

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waiquer-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Choleraepidemie.

Die Hoffnung, daß die nunmehr auch offiziell anerkannte Choleraepidemie einen sanfteren Verlauf nehmen und sich — wie beispielsweise in Berlin und Paris, ja selbst in Krakau — auf einige sporadische Fälle beschränken werde, scheint nicht in Erfüllung gehen zu wollen. Ein Vergleich mit der Choleraepidemie des Jahres 1886 deutet darauf hin, daß die Epidemie gegenwärtig mit größerer Behemung auftritt als vor sechs Jahren. Die Zahl der Erkrankungen betrug damals in jener Woche der Epidemie, wo dieselbe ihren Höhepunkt erreichte, nämlich zwischen dem 19. und 25. Oktober nicht mehr als 253, also durchschnittlich 36 per Tag. Diese Ziffer ist heute, fünf Tage nach den ersten konstatierten Fällen der cholera asiatica, beinahe erreicht. Es muß konstatiert werden, daß sich der Bevölkerung eine Aufregung bemächtigt hat, welche darauf hindeutet, daß die Bewohner unserer Stadt der Gefahr, welche ihnen droht, vollkommen bewußt sind. Nur die Indignation über die unerhörte Mangelhaftigkeit der behördlichen Maßnahmen, welche die Einschleppung und die rasche Verbreitung der Cholera verschuldet haben, ist noch größer als die Besorgniß vor der weiteren Ausbreitung der furchtbaren Krankheit. Und es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß diese Indignation vollkommen motiviert ist. Die Haltung, welche unsere Behörden gegenüber der Choleraepidemie beobachtet haben, ist mehr als Unfähigkeit, sie verdient die Bezeichnung der völligen Impotenz. Es herrscht gegenwärtig in den Kreisen, welche über die Gesundheit von Hunderttausenden zu wachen berufen wären, eine solche Kopflosigkeit, als hätte man nicht seit Wochen Gelegenheit gehabt, sich zum entsprechenden Empfange des unheimlichen Gastes vorzubereiten. Es wurde allerdings über die Abwehr der drohenden Epidemie viel deliberiert. Es wurde selbst unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Berathung des Lan-

des-Sanitätsrathes abgehalten. Doch ließ sich die Epidemie auch durch diese hohe Körperschaft nicht imponiren, denn nicht durch Worte, sondern durch Thaten hätte der Einzug der Cholera in unsere Stadt verhindert werden können. Gethan wurde jedoch so gut wie nichts. Die Geschichte der aus Hamburg nach Budapest importirten rohen Häute klingt geradezu tragikomisch. Offenbar wurden die Sendungen dieser zur Verbreitung der Infektionsstoffe so geeigneten Waaren von Hamburg aus, wo auf deren Entfernung energisch gedrungen wurde, deshalb nach Budapest dirigirt, weil man in Hamburg annahm, daß in keiner europäischen Großstadt Sendungen dieser Art Einlaß finden würden. Die Hamburger Kaufleute, welche auf die Unfähigkeit und die Indolenz unserer Behörden spekulirt hatten, wurden in ihren Erwartungen nicht getäuscht. Es wurde zwar die Verbrennung der Hamburger Häutesendungen beschlossen, aber mit der Ausführung so lange gezögert, bis die inkriminirten Häute zum Theil — gestohlen wurden. Unsere Behörden haben sonach die berühmten Häute den Hamburger Absendern aus öffentlichen Fonds glänzend bezahlt, dann aber ließen sie es zu, daß die Häute verschleppt wurden. So haben denn die Hamburger Kaufleute ihr Geld, die Herren Diebe haben ihre Häute und — wir haben die Cholera.

Budapest ist also, nebst Hamburg, dieser festen Burg des uralten administrativen Poppes, in sanitätspolizeilicher Hinsicht das Abdera unter den europäischen Großstädten. In Berlin, welche Stadt mit dem nahen Hamburg einen so intensiven Verkehr unterhält, ist es der Unsicht und der Energie der dortigen Behörden gelungen, die Epidemie auf einzelne sporadische Fälle zu beschränken. Ebenso fand in Paris die Cholera keine Verbreitung. Nur Budapest scheint dazu außersehen zu sein, eine Choleraepidemie in größerem Stile durchzuführen zu müssen. Ueber die unerhörte Kopflosigkeit und die sträfliche Indolenz der Sanitätsbehörde werden uns Fälle mitgetheilt, welche geradezu als haarsträubend bezeichnet werden müssen und welche wir nicht glauben würden, wenn die Quelle, aus welcher sie uns zukommen, nicht jeden Zweifel ausschließen würde. Niemand in dieser großen Stadt weiß Bescheid darüber, wohin, an wen man sich zu wenden hat, wenn in einem Hause ein Erkrankungsfall vorkommt. Kein Plakat, keine orientirende

Notiz ist zu lesen, welche das Publikum aufklären würden, woran es sich zu halten habe. Die betreffenden Parteien werden, wie der etwas triviale, aber treffende Ausdruck lautet, von Pontius zu Pilatus geschickt. Stunden vergehen, bis der Transport der erkrankten Person endlich angeordnet wird. Von Desinfektion ist natürlich auch dann oft keine Rede. Jener Theil des Publikums, der auch ohne behördliche Anordnung desinfiziren würde, nimmt die Desinfektion vor. Der übrige Theil der Bevölkerung, welcher hierzu eines Befehles bedarf, desinfizirt einfach nicht, entweder weil er dies nicht kann oder nicht will, oder weil Desinfektionsmittel nicht zu haben sind. Gehört nicht ein schrecklicher Optimismus dazu, zu glauben, daß die ärmste Klasse der Bevölkerung, welche sich die tägliche Nahrung kaum beschaffen kann, sich die Desinfektionsmittel für ihr eigenes Geld kaufen werde? In Berlin werden die Desinfektionsmittel der Bevölkerung gratis und in reichlichem Maße von der Behörde zugesandt. Bei uns glaubt man, genug gethan zu haben, wenn man die Desinfektion anordnet. Doch wer führt sie durch und wer kontrollirt sie? Und wenn sie pro forma durchgeführt wird, wer sorgt dafür, daß die Desinfektion eine wirklich gründliche und nützliche sei?

Diese und ähnliche Fragen drängen sich dem Beobachter der hiesigen Verhältnisse in jedem Augenblick auf. Muß es aber so sein, müssen wir diese Impotenz ertragen? Sind die Bürger der Hauptstadt verpflichtet zu dulden, daß durch die Unthätigkeit und mangelhafte Gewissenhaftigkeit einer geringen Anzahl von Menschen, welche ihrem Metier nicht gewachsen sind, das Leben von Hunderttausenden gefährdet werde? Mit jedem Tage, ja mit jeder Stunde wird die Lokalisierung der Epidemie schwieriger und schließlich unmöglich. Weite Gebiete der Stadt sind bereits infizirt und die Gefahr wächst in geometrischer Progression. Die Cholera des Jahres 1886, wo ebenfalls Budapest die einzige Großstadt Mitteleuropas war, welche von der Seuche in größerem Maße heimgesucht wurde, hätte als Memento dienen können, damit Alles vorbereitet werde, was zur erfolgreichen Abwehr und zur siegreichen Bekämpfung der Epidemie nothwendig ist. Die Wissenschaft ist heute so ziemlich im Klaren über die Verbreitungsart der Cholera. Ihre Diktate sollten befolgt werden. Doch wurde bei uns nichts gethan, damit dies

Gährende Zeiten.

(Original-Genulleton des „Neuen Pester Journal“.)

Unter den vielen Büchern, welche anlässlich der Centennarfeier der großen Revolution noch immer erscheinen befindet sich eines, das ein seltsam interessantes Bild der gährenden, den weltbewegenden Ereignissen vorangehenden Zeiten entwirft. Dieses Buch, welches das Verlagshaus Calman Lévy edirte, betitelt sich: „Die Jugend La Fayette's“. Verfasser ist der bekannte Politiker A. Bardoux, rühmlichst bekannt von früheren Werken, namentlich von einem entzückenden Buche über die Gräfin Beaumont, die Freundin und Geliebte Chateaubriand's. Dieses frühere Werk, dessen ich mich noch sehr gut erinnere, lieft sich wie der fesselndste Roman und ist dabei eine hochbedeutende psychologische, sowie literarische Studie. Es waren also nicht geringe Erwartungen, mit welchen ich die neueste Arbeit Bardoux' in die Hand nahm, das Buch hat sie jedoch erfüllt, ja sogar übertroffen. Von La Fayette kann man sehr wohl sagen, es schwankte sein Bild noch in der Geschichte, „von der Parteien Haß und Günst enthielt“. Bardoux widmet ihm ein großes Werk und ist für seinen Helden natürlich voreingenommen. Und doch trägt er sehr viel zur Klärung der Meinungen und Ansichten über den tapferen und freiheitsbegeisterten General bei, der in der Geschichte des Sturzes der Bourbonen eine so seltsame Rolle spielte. Und wenn man dieses Buch liest, welches der Jugend La Fayette's gewidmet ist, so erstehet die ganze Epoche, in welche sie fällt, vor unserem geistigen Auge, wir sehen die ganze Jugend Frankreichs vor

uns, förmlich berauscht von den flammenden Worten in den kühnen, freiheitlichen Schriften der Philosophen des 18. Jahrhunderts — selbst in den Reihen der Aristokratie enthusiastischen sie viele Geister und rissen sie mit sich, wie die spätere Geschichte der Revolution zur Genüge beweist. Auch der Lebenslauf La Fayette's ist ein Beweis dafür.

Marquis von La Fayette gehörte einer alten Adelsfamilie an, sein Vater war für den König auf dem Schlachtfelde gestorben. Mit zwölf Jahren hatte er schon eine Offiziersstelle bei den Musketieren und man konnte voraussehen, welches seine Carriere sein werde. Jung heirathete, an den Hof kommen, in irgend einem berühmten Regimente dienen — das war der gewöhnliche Lebenslauf eines Sprößlings der „alten Familien“. Wohl ging auch La Fayette diese vorgezeichnete Linie — aber dann schlug er seine eigene, eine kühne Bahn ein. Es war in Metz, wo er einem Diner beizuhnte, welches der dortige Militärkommandant zu Ehren des Herzogs von Gloucester, eines Bruders des Königs von England, veranstaltete. Das Gespräch drehte sich um die Vorgänge in Amerika; der Herzog schilderte die neuesten Begebenheiten, ohne Ahnung davon, daß an der Tafel ein junger Offizier saß, welcher eben beschloß, sein Leben der nordamerikanischen Freiheitsbewegung zu weihen. La Fayette war damals achtzehn Jahre alt, hatte eben geheirathet und liebte seine junge Frau zärtlich. Trotzdem war es für ihn ausgemacht, in die Ferne zu ziehen und seinen Degen in den Dienst einer edlen Sache zu stellen, die ihn begeisterte. Das mühsige Leben eines reichen Edelmanns am französischen Hofe widerte ihn an. In den aristokratischen Kreisen war kein Laster zu schlecht, daß man ihm nicht

fröhnte, um einer leeren Existenz Reiz zu verleihen. Der Geist La Fayette's war jedoch Ernstem zugewandt; die Freiheitsidee begeisterte ihn; und er legte darnach, den Säbel, den er trug, auch im heißen Kampfe zu führen. Natürlich stellten sich der Ausführung seines Planes große Hindernisse entgegen. Sein junges Weib allerdings war, von dem kühnen und romantischen Moment in dem Projekte bestochen, trotz der schmerzlichen Trennung, die da bevorstand, Feuer und Flamme für die Sache. Aber sein Schwiegervater, der Herzog von Aven, wollte davon nichts wissen, und die Regierung, die sich damals der nordamerikanischen Bewegung gegenüber noch streng neutral verhielt, unterwarf dem jungen Offizier in aller Form, seinen Posten zu verlassen. Trotz der scharfen Ueberwachung gelang ihm die Flucht und er steuerte auf einem Schiffe, das er selbst ausgerüstet, der neuen Welt zu. In den französischen Häfen wartete man nur darauf, daß er irgendwo Lande, um ihn sofort zu verhaften; auf dem offenen Meere aber war er bedroht, von englischen Korsaren abgefangen zu werden. Es gelang ihm, alle Gefahren zu vermeiden und in Amerika zu landen. Dort aber kostete es ihn wieder nicht geringe Mühe, in die Reihen der Freiheitskämpfer zugelassen zu werden — man hatte bereits mit europäischen Abenteurern aller Art unangenehme Erfahrungen gemacht und war sehr vorsichtig in ihrer Aufnahme geworden. Das Dekret vom Juli 1777, mit welchem der Kongreß nach mannigfachen Bemühungen von seiner Seite endlich seinem Wunsch willfahrte, lautete wörtlich: „In Erwägung, daß der Marquis von La Fayette zufolge seines großen Eifers für die Sache der Freiheit seine

möglich sei. Die Erfahrungen der Vergangenheit, die Lehren der Wissenschaft haben bei uns in jenen Kreisen, welche zu handeln berufen wären, keine namhaftere Spur zurückgelassen. Wir sind heute bezüglich der prophylaktischen Maßregeln gegen die Cholera nicht um Haarebreite gegen 1886 vorwärts gekommen. Alles ist beim Alten geblieben, nur die Wassermisere ist in Folge der Zunahme der Bevölkerung um achtzigtausend Köpfe in entsprechendem Maße gewachsen und hiemit auch die Gefahr der Infektion für jeden Einzelnen. Wie lange wird noch die Regierung der Unbeholfenheit und Fahrlässigkeit unserer Municipalbehörden mit verschränkten Armen zusehen? Auch im Jahre 1886 wurde erst dann ein Regierungskommissär zur Bekämpfung der Choleraepidemie ernannt, als die Gefahr schon in Abnahme begriffen war. Will man auch jetzt in ähnlicher Weise verfahren? Es ist traurig, daß man angeichts der Unthätigkeit der Municipalbehörden in jeder schwierigeren Situation behufs energischer Eingreifens an die Staatsregierung appellieren muß. Wenn es sich aber um das Leben und die Gesundheit der Bewohner der Hauptstadt handelt, da müssen alle politischen Skrupel verstummen. Eine Behörde, welche in der Stunde der Gefahr ihrem Berufe nicht gewachsen, ist eigentlich überhaupt unfähig, ihre Aufgabe zu erfüllen. Abnorme Situationen bilden eben die Kraftprobe für jeden behördlichen Organismus. Diese Kraftprobe hat das Municipio der Haupt- und Residenzstadt Budapest nicht bestanden. Daher erscheint das Eingreifen einer höheren Macht nachgerade als ein Gebot der Nothwendigkeit. Die Regierung möge demnach verfügen, so lange es nicht zu spät ist.

Budapest, 4. Oktober.

Heute hat ein Ministerrath stattgefunden, der um 1 Uhr Nachmittags zusammentrat.

Die gesammte hauptstädtische Presse bespricht heute die Ansprache des Monarchen an die Delegirten und das Exposé des Grafen Kálnoky, dessen auswärtige Politik allgemeine Anerkennung findet. In den Besprechungen der oppositionellen Blätter werden außerdem einzelne staatsrechtliche Gravamina erhoben.

„Nemzet“ führt aus, daß die Förderung der Armee und der Finanzen keine gegensätzliche, sondern eine Parallel-Aktion sei. Diese Idee finde auch in der Ansprache Sr. Majestät ihren Ausdruck. Bemerkenswerth und erfreulich sei der auf die Handelsverträge bezügliche Theil der Thronrede, weil unsere Diplomatie mit den Garantien des Friedens die internationalen nützlichen Verbindungen vermehre und befestige.

Das Organ der Nationalpartei, „Pesti Napló“, sagt, die friedlichen Versicherungen der Thronrede seien nicht neu, aber gut, die Mehrforderungen für die Entwicklung der Armee seien neu, aber nicht gut. Jedenfalls werde dieses Schlechte durch den Umstand gemildert, daß die Millionen nicht für den Krieg, sondern zur Abwendung desselben dienen. Dann weist das Blatt darauf hin, daß in Ungarn alle Parteien für den Dreibund sind, daß also Ungarn die stärkste Stütze dieser Allianz sei. In Oesterreich gebe es Liberale, Konservative und Panflaven, welche gegen Deutschland eingekommen seien. Charakteristisch war die erste Sitzung der österreichischen Delegirten, in welcher

ein Junggredel als Antwort auf die Thronrede einen heftigen Angriff auf Deutschland und den Dreibund richtete. Die eingehende Kritik Gims habe mit Schärfe die Schwächen des Dreibundes bloßgelegt. Daß der Vertrag mit Deutschland kein vollkommenes Ganze sei, habe das Blatt schon längst behauptet. Deutschland habe uns in Serbien, Bulgarien, Rumänien und Konstantinopel nicht unterstützt. Darum haben wir unseren Einfluß in Belgien verloren und darum wurde die bulgarische Frage nicht geregelt. Der junggredische Redner habe mit panflavischer Schadenfreude auf diese Wunden und Gefahren hingewiesen, sowie darauf, wie unbestimmt der Werth unserer ganzen Regierungspolitik sei. Solche gehässige Ausfälle werden übrigens, wie interessant und in den Details zutreffend sie auch sein mögen, an dem Faktum der Tripelallianz nichts ändern können, denn diese sei ein viel zu großes Problem, als daß dasselbe vom Prager Rathhause aus beurtheilt werden könnte.

Das Organ der Unabhängigkeitspartei, „Egyetértés“ ist von der Richtung unserer auswärtigen Politik befriedigt, wünscht aber, daß die friedlichen Absichten die Delegirten veranlassen sollen, das Heeresbudget einer strengen Kritik zu unterziehen. Die Militärforderungen sollen, wenn sie Forderungen für ihre Bedürfnisse erheben, auch den ungarischen Nationalen Forderungen gerecht werden. Wenn die Nation für ihre endlosen Opfer nicht einmal eine ungarische Militärakademie erhalten kann, dann sei Grund zu dem Verdacht, daß man durch die Mehrforderungen nicht die wahren Interessen der Wehrfähigkeit fördern, sondern den Moloch der einheitlichen Armee ins Unendliche mästen wolle.

„Budapesti Hirlap“ wendet sich mit großer Entrüstung gegen den vom Grafen Ludwig Tisza in seiner Ansprache gebrauchten Ausdruck „die Monarchie und darin der ungarische Staat“. Dieser Satz sei auktig, verstoße gegen unsere Staatsrechte, sei also ein staatsrechtliches Monstrum, ein Walfisch, der den Jonas verschlungen. Desak und der ungarische Reichstag haben Ungarn keiner Monarchie und keinem Staate einverleibt. Die „Monarchie“ Graf Tisza's sei nur im Oktoberdiplom, in Schmerling's Februarverfassung als Gesamtreich vorhanden gewesen. Dieser Begriff sei ein österreichischer, gegen den die Ungarn seit Jahrhunderten gekämpft haben und noch kämpfen. „Wer vertreten denn Ludwig Tisza und die ungarische Delegation? Wir protestiren dagegen! Sie vertreten nur Ungarn als spezielle Delegation des ungarischen Reichstages, und Graf Tisza kann gar nicht im Namen der Monarchie sprechen, weil er kein solches Mandat hat. Eine Monarchie, welche Ungarn in sich birgt, gibt es nicht, weil der souveräne ungarische Staat selber eine Monarchie ist. Gütten wir uns vor der Einschmuggelung falscher staatsrechtlicher Terminologien, denn dies kann bedauerliche Folgen haben!“

„Magyar Hirlap“ weist darauf hin, daß Graf Szapary wieder ein Zeichen von Gedankenlosigkeit gab, als er in die sonst inhaltsleere, farblose Thronrede den Passus über die Handelsverträge mit Serbien aufnehmen ließ. Das sei keine gemeinsame Angelegenheit, sondern eines der reservirten Rechte des ungarischen Parlaments.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute die vom 29. September daitete a. h. Entschliessung Sr. Majestät, durch welche das **Konturkreuz des Leopold-Ordens** dem Staatssekretär im Justizministerium Dr. Stephan Teleky in Anerkennung seiner im öffentlichen Dienste erworbenen Verdienste, und dem gewesenen Präsidenten der Budapestser kön. Tafel Karl Bajkay aus Anlaß seiner selbst-erbetenen Pensionirung in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriechlichen Dienste taxfrei verliehen wird.

Die heute aufgetauchte Meldung, daß der Vizepräsident der liberalen Partei, Baron Karl Sűbár, zum Minister am kön. Hofe auserselben

sei, wird von kompetenter Stelle als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet. Bisher ist noch nicht entschieden, wer zum Nachfolger des jetzigen Ministers Ladislaus v. Szapary, der in kurzer Zeit den Botschafterposten in Berlin übernimmt, ernannt werden soll.

Durch a. h. Entschliessung vom 29. September hat Sr. Majestät den bisherigen Obergespan des Komorner Komitates, Joseph Zuber, unter Anerkennung seines eifrigen Wirkens auf dessen eigenes Ansuchen von dieser Stelle enthaben und zugleich den Abgeordneten und ehemaligen Obernotär des Neutraer Komitates, Béla Rudnay, zum Obergespan des erwähnten Komitates ernannt.

Durch ein an uns gelangtes Graner Telegramm wurden unsere Leser bereits davon verständigt, daß das Graner Domkapitel sich entschieden gegen den von Sr. Majestät mit allerhöchster Entschliessung vom 4. November geäußerten Wunsch ausspricht, der zu ernennende Fürstprimas möge während der Abwesenheit des Königs oder seiner Nachfolger in Budapest, ferner während der in die Wintermonate fallenden Beratungen des Reichstages ständig in Budapest residiren, während seiner Abwesenheit aber durch einen erzbischöflichen Vikar vertreten sein. Dadurch, daß der König damals erklärte, er wünsche und erwarte dies vom Fürstprimas, sollte das vielseitig geäußerte Verlangen, daß der Primatatsitz nach Budapest verlegt werde, zum Schweigen gebracht worden. Nun griff das Graner Domkapitel in die Sache ein, indem es an den Fürstprimas ein Memorandum richtete, worin es gegen den Wunsch des Monarchen Stellung nimmt. Die hochwürdigen Herren schlagen dabei, wie dem heute von „P. Hirlap“ theils im Wortlaute, theils im Auszuge veröffentlichten Memorandum entnommen werden kann, einen recht sonderbaren Ton an.

Wir finden, sagt das Domkapitel, daß die Lösung der Frage des Primatatsitzes für die Freiheit der Kirche gravaminös ist, ja gegen die positiven Gesetze der Kirche verstößt. Wenn es dem Fürstprimas und seinen erzbischöflichen Nachfolgern gefallen sollte, respektive wenn sie es im Interesse der Kirche für notwendig finden sollten, einen gewissen Theil des Jahres in Budapest zuzubringen und durch eine spezielle Verfügung für die religiösen Bedürfnisse der Budapestser Katholiken und für deren Leitung eingehender zu sorgen, so ließe sich dagegen nicht nur nichts einwenden, sondern es würde von jedem Vernünftigen als Ausfluß des apostolischen Eifers betrachtet werden. Das Konzil von Trident hat den Patriarchen, Primaten, Erzbischöfen und Bischöfen vorgeschrieben, sich an dem Orte ihrer Kirche oder wenigstens innerhalb ihrer Diöcese aufzuhalten. Wenn aber von Seite der weltlichen Gewalt in der Ernennungsurkunde, abweichend von der Entscheidung des Konzils, dem Erzbischof der Ort, wo er sich aufhalten, und die Art, wie er für die religiösen Bedürfnisse seiner Gläubigen sorgen soll, obligatorisch vorgeschrieben wird, so erblicken wir darin eine gefährliche Verkennerung der Rechtskreise der Kirche und des Staates. Es gehört zur Verfassung der Kirche, daß sie eine selbstständige, freie, von jeder weltlichen Gewalt unabhängige Vereinigung ist, eine selbstständige legislative und administrative Gewalt besitzt. Die weltliche Gewalt hat weder das Recht noch die Pflicht, zu bestimmen, wie weit sich die Gewalt der Kirche erstreckt, was sie thun dürfe und solle. Wenn dem Erzbischof vorgeschrieben würde, wo er sich aufhalten, in welcher Weise und mit welcher Hilfe er die Gläubigen leiten soll, so wäre dies eine Verletzung der Selbstständigkeit, Freiheit

Familie und sein Vaterland verlassen hat und hiehergekommen ist auf eigene Kosten, um seine Dienste den Vereinigten Staaten anzubieten, ohne einen Unterhalt oder eine Privatentschädigung zu verlangen, und daß es ihm wirklich daran liegt, sein Leben für unsere Sache anzusetzen; wird beschlossen: daß seine Dienste angenommen werden und daß er, in Berücksichtigung seines Eifers, des Ansehens seiner Familie und seiner Verbindungen, den Rang und den Beruf eines Generalmajors der Vereinigten Staaten erhalte.“ Der junge General, der sein zwanzigstes Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, machte nun den amerikanischen Feldzug mit. Und unter welchen Umständen! Die Virginier, deren Kommando er übernahm, hatten nicht ein Hemd am Leibe, geschweige denn eine Uniform. Die Verpflegung lag im Argen, man hatte oft Tage lang nicht einmal Brod, und dabei mußte man sich den ungeheuerlichsten Strapazen unterziehen. Aber der junge General feuerte durch sein muthiges und ausdauerndes Beispiel seine Truppe an und führte sie zum Siege. Als Anerkennung seiner besonderen Leistungen wurde er im Winter 1778 zum Adjutanten Washington's ernannt, der ihn hochschätzte und mit dem ihn später eine innige Freundschaft verband. Als Flüchtling und Deserteur hatte er Frankreich verlassen; als er nach zwei Jahren dahin zurückkehrte, wurde er wie ein ruhmreicher Hero gefeiert. Der König empfing ihn in Audienz, die Damen des Hofes umarmten und küßten ihn, die Königin ließ ihm das Regiment der königlichen Dragoner verleihen. Er setzte es durch, daß ein Korps von sechs tausend Mann den Amerikanern zur Hilfe gesandt wurde, und mit diesem errang er

dann große militärische Erfolge. Die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten wurde schließlich anerkannt und Friede geschlossen. Beim Abschied von der Erde, auf der die Freiheit erkämpft worden war, sprach er die Worte: „Möge der ungeheuerer Tempel, den wir der Freiheit errichtet haben, eine Lehre sein den Bedrückern, ein Beispiel den Bedrückten, ein Asyl für die Rechte des Menschengeschlechtes, möge er in allen kommenden Jahrhunderten die Namen seiner Gründer erfreuen!“ Klingt diese Worte nicht wie eine Kampfrede aus der großen Revolution, von deren wuchtigen Herantrollen damals noch kein Mensch eine Ahnung hatte?!... Besonders schwer fiel La Fayette der Abschied von Washington, und auch dieser empfand ihn schmerzlich. In einem Briefe, den der Letztere kurz darauf an seinen jungen Freund in Frankreich richtete, heißt es: „Während sich unsere Wagen von einander entfernten, fragte ich mich oft, ob dies das letzte Mal sei, daß ich Sie gesehen, und trotz meines Wunsch, nein zu sagen, besahnten meine Befürchtungen die Frage. Ich rief mir die Tage meiner Jugend in die Erinnerung zurück, ich fand, daß sie vor nicht allzu langer Zeit geflohen waren, um nicht mehr wiederzukehren, daß ich nunmehr den Hügel hinabsteige, den ich durch zweihundert Jahre immer kleiner werden sah. Diese Gedanken trübten mir den Horizont, breiteten eine Wolke über die Zukunft und in Folge dessen auch über die Hoffnung, Sie wiederzusehen. Aber ich will mich nicht beklagen, ich habe meinen Tag gelebt. Ich habe keine Worte, um alle Liebe auszudrücken, die ich für Sie empfinde, und ich versuche es nicht.“

Wie die weitere Laufbahn La Fayette's zeigte, blieb er den liberalen Ideen und der liberalen

Sache treu, was allerdings in Frankreich mit mancherlei Gefahren verbunden war. Er sah die Revolution voraus, aber er dachte, daß sie die konstitutionelle Monarchie begründen werde, und hatte keine Ahnung, wie weit die Dinge treiben sollten. Eine seltsame Warnung wurde ihm zu Theil — von Friedrich dem Großen. Barbour erzählt: „Am Abend seiner Ankunft im Hotel Noailles (vor Eröffnung der Generalstaaten) sprach La Fayette seiner Frau von konstitutionellen Plänen, von seinen Hoffnungen für die Zukunft. Er erwähnte aber dann plötzlich ein seltsames Gespräch, das er im Jahre 1785 mit dem großen Friedrich gehabt. „Eines Tages, als ich gegen ihn behauptete, daß es in Amerika niemals einen Adel und niemals ein Königthum geben werde, und als ich lebhaft meine Wünsche ausdrückte, sagte zu mir der alte Monarch, indem er seinen durchdringenden Blick auf mich richtete: „Mein Herr, ich habe einen jungen Mann gekannt, der, nachdem er Gebenden befehlt, in welcher die Freiheit und Gleichheit herrscht, sich in den Kopf gesetzt hatte, Alles das in seinem Lande einzuführen. Wissen Sie, was ihm geschehen ist?“ — „Nein, Stre.“ — „Mein Herr“, sagte der König lächelnd, „er wurde gehenkt.“ Nicht wahr, das Wort ist reizend. Es hat mich sehr unterhalten.“ Madame La Fayette, an welche diese Worte gerichtet waren, hörte ihm ernst zu, konnte aber nicht lachen.“

In der That riskirte man dazumal, mit Ideen, wie sie La Fayette erfüllten, gehenkt zu werden. Aber die Gefahren, die seiner harhten, drohten ihm nicht bloß von Oben, sondern auch von Unten. Nicht bloß vom Königthum, damals

Aus dem Vereinsleben. Der Landes-Industrieverein hielt heute unter Vorsitz des Grafen Eugen Zichy eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, Anfangs Dezember das fünfzigjährige Jubiläum des Vereins feierlich zu begehen. Die Feststellung der Details der zu veranstaltenden Feierlichkeit wurde einem Komitee übertragen. Sodann wurde für die beginnende Saison eine aus 11 Punkten bestehendes Arbeitsprogramm festgesetzt. — Der Budapester Volkserzieherverein beschloß in einer am 1. d. stattgehabten Ausschußsitzung, im nächsten Jahre die 25jährige Jahreswende des Bestandes des Vereins zu feiern. Außerdem soll die Geschichte des Vereins herausgegeben werden, die Bendelin Lafits verfassen wird. — Der Elisabethstädter Klub hat in seiner unter Vorsitz Dr. Karl Morzányis stattgehabten Ausschußsitzung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, er möge im Extravillan des VII. Bezirkes Northonsche Brunnen aufstellen lassen, den Hausierhandel mit Obst verbieten und Sorge dafür tragen, daß dem Publikum bei den Bezirksvorstellungen unentgeltlich Desinfektionsmittel verabfolgt werden. Außerdem wurde der Beschluß gefaßt, im Hinblick darauf, daß in diesem Bezirk mehr als 1000 Schüler keine Aufnahme in die Elementarschulen gefunden haben, den Magistrat zu ersuchen, es möge im nächsten Jahre in der Elisabethstadt ein entsprechendes Schulgebäude errichtet werden.

Todesfälle. Der angesehenere hauptstädtische Advokat Samuel Giczey hat seine Gattin, geb. Susanne Dobos, mit welcher er 35 Jahre in glücklicher Ehe gelebt, durch den Tod verloren. Die Verlebene war 69 Jahre alt geworden. — In Preßburg ist der k. u. k. Rittmeister a. D. Emil Schulp v. Tröb-Kanizja nach längerem Leiden im 65. Lebensjahre gestorben.

Die hochgeehrte Damenwelt wird auf die Firma Friedmann Sándor estarsa, kigyóztosa 4. wo die neuesten Original Pariser Damenhutmodele billig zu haben sind, aufmerksam gemacht. „Cholera“. Man benütze jetzt ausschließlich „Erogramm“ gegen Wanzen, indem Erogramm auch die Wohnungsluft von jedem Bacillus reinigt.

Unser geehrten Kundschafft zeigen wir an, daß wir keine fertigen Toiletten-„Mödelles“ aus veränderten Städten am Lager halten und daß wir im Allgemeinen während der Choleraepidemie schon getragene Toiletten zum Renovieren und Modernisieren nicht annehmen. Achtungsvoll Faludi & Komp., Budapest, Servitenplatz Nr. 1.

Carbol-Zerstörer, Carbolseife und Sodawasser-Apparate bei Kertész Tódor.

Die Cholera.

Die Zahl der Erkrankungen betrug heute 34, die der Todesfälle 8; 3 Cholerafranke wurden als geheilt entlassen.

Von Montag Mitternacht bis Dienstag Mitternacht wurden im Barakenspitale vierunddreißig Kranke aufgenommen, acht Kranke sind gestorben, drei wurden entlassen, so daß zur Stunde im Barakenspitale 64 Kranke liegen. Bis heute hatte demnach das Spital 104 Kranke, von denen 36 gestorben sind, 6 entlassen wurden.

Unter den heute Aufgenommenen befinden sich: Alexander Farkas, Kutcher, äußere Palatin-gasse 58.

A. Presinsky, Maurer, 20 Jahre alt, äußere Kerepeserstraße.

Ed. Pfeiffer, Arbeiter, 40 Jahre alt, äußere Palatingasse 58.

Marie Heller, Köchin, 34 Jahre alt, äußere Sorokfärerstraße 15.

Karl Schuster, Bäckergehilfe, 22 Jahre alt, Mathiasplatz 4.

Johann Sebestyén, Tagelöhner, Refe-leitsgasse 10.

Karl Kraus, Schuster, Pratergasse 25.

Frau Wilhelm Poteruschek, Werkführer-sgattin, äußere Waißnerstraße 73.

Anton Holzer, Schmied, 51 Jahre alt, Promontorerweg 28.

Joseph Reibling, Fleischhauergehilfe, Schlachthaus.

Anton Holzer und Frau Wilhelm Poteruschek sind sofort gestorben. Eingeliefert wurde noch Frau Franz Róter vom Polytechnikum aus, doch da es sich herausstellte, daß sie nicht cholerafrank sei, wurde sie nach gründlicher Desinfektion aus dem Spital sofort entlassen. Aufgenommen wurden noch Kranke von folgenden Orten: Mathiasplatz 4, Refeleitsgasse 57, Viehtriebweg 1684, Neuer Marktplatz, Rudolfs-Quai, Oberer Quai, Zollamtsring 12, Cserhátgasse 24, Csömörstraße 32, Gemeingasse 3, Wettrenngasse 18, Kunigasse 4, Ernstgasse 4, Margarethen-gasse, äußere Waißnerstraße 106. Ein Kranker kam von dem vor dem Blockbade anfernden Propeller und wurde in das Diner Spital der Barnherzigen geführt, wo nun zwei Kranke gepflegt werden.

Die Namen der in unserer jüngsten Nummer nicht genannten 12 Erkrankten sind:

Johann Már, Schüler, Csömör-straÙe Nr. 51;

Magdalena Buch, Barbiersgattin, Murányi-gasse Nr. 15;

Maria Fijcher, Viehtriebweg;

Michael Fertig, Schneidermeister, Viehtriebweg;

Gustav Lifeg, Riemer, Prespurgasse Nr. 37.

Roziála Józsa-Biro, Schiffsarbeiterin; Michael Németh, Schiffsarbeiter; Alexander Farkas, Kutcher, Pulver-thurmried; Maria Sztraka, Csömörstraße Nr. 87;

Johann Bolla, Gelbarbeiter, Engelsfelder Anstalt;

Anna Lörincz, Magd, Neugasse Nr. 13;

Johann Babinek, Tagelöhner, Fabrik des Marcell Reuschloß, Oberer Quai Nr. 10.

In Privatwohnungen werden gepflegt: Andreas Czafó, Souffleur im Volkstheater, Lustige-gasse Nr. 6; Karoline Hurra und Koloman Hurra, Arbeiter, großer Viehtriebweg.

Die Namen der in unserer jüngsten Nummer nicht genannten Verstorbenen sind: Georg Scholvig, Joseph Steinhauer, Ignaz Glet, Karl Kotho, M. Kacsó, Benjamin Adám, Elisabeth Gera, Marie Farkas, Marie Schwarz.

Geneesen sind: Gustav Daniel, Anna Drejer, Katharina Jurki.

Unter den Bezirksärzten herrscht — übrigens nicht erst seit heute — große Unzufriedenheit darüber, daß ihre Fühlung mit dem Ober-physikate keine so enge sei, wie dies im Interesse des einheitlichen sanitären Dienstes unbedingt erforderlich wäre. Die Bezirksärzte mühten in den gegenwärtigen schweren Zeiten mit ihrem Chef, in dessen Händen sämtliche Fäden zusammenzulassen haben, in fortwährendem unigen Kontakte stehen, während die tatsächlichen Zustände herantreiben, daß jeder Bezirksarzt ohne Instruktion, ohne Ordre, ohne Orientierung, auf eigene Faust thut, was ihm eben am zweckmäßigsten dünkt. Der einheitlich organisierte Sanitätsdienst fehlt ganz und gar. Als charakteristisch nach dieser Richtung hin wollen wir hier den Wortlaut des einleitenden Theiles einer Eingabe veröffentlichen, welche die Bezirksärzte aus einer gemeinsamen Konferenz noch am 28. v. M., also vor Ausbruch der Cholera, dem Bürgermeister überreichten. Die berührten Stellen lauten:

„Der auf den Sanitätsdienst der Hauptstadt bezügliche §. 11c vom Jahre 1868 enthält für den Oberphysikus die Weisung, daß derselbe mit den Bezirksärzten allmonatlich eine Konferenz halte. In gewöhnlichen Zeiten wären in diesen Sitzungen die auf dem Gebiete der allgemeinen Hygiene zeitweise auftauchenden wichtigeren Momente zu verhandeln, über die in den einzelnen Bezirken vorgekommenen Beschwerden auszutauschen und gegenüber den konstatirten Schäden auf Grund der Erfahrungen der vortheilhafteste Vorgang und die Einheitlichkeit der Administration zu bestimmen — wenn diese Sitzungen überhaupt abgehalten worden wären. Indem wir die Wichtigkeit dieser Art von amtlichem Verkehr anerkannt, haben wir bereits in einem vor zwei Jahren an den Bürgermeister eingereichten Memorandum die Aufmerksamkeit desselben auf diesen Uebelstand hingewiesen. Die Unterfertigten, welche das Munizipium durch sein Vertrauen ausgezeichnet, glauben in Folge ihrer übernommenen Verantwortlichkeit einer Pflicht zu genügen, wenn dieselben, im Falle ihr Amtschef — der Oberphysikus — ihnen zur Abhaltung dieser Sitzungen keine Gelegenheit bietet, diese Sitzungen in eigenen Kreise einberufen.“

Die umfangreiche Eingabe selbst enthält sodann Vorschläge zur Verhütung der Einschleppung der Cholera und Propositionen betreffs der Bekämpfung der Cholera zu treffenden Maßnahmen.

Die Bezirks- und Kommunalarzte, sowie die Todtenbeschauer hielten heute Abends im Bureau des Oberphysikus Dr. Gebhardt eine Konferenz, in welcher bestimmt wurde, in welchen Zutra- und Extravillanbezirken außer den bereits vorhandenen neue Epidemiedärzte angestellt werden müssen. Laut dem Beschlusse der Konferenz erhält jeder Bezirk vier Ärzte. Es wurde auch besprochen, was für Lokale zu evakuiren sind und in welcher Weise die Desinfektion zu geschehen habe. Auf Antrag des Dr. Kreß wurde die Anschaffung von Desinfektionsöfen, von denen einer bereits im Gebrauche ist, beschlossen, welche zur Desinfektion der Krankenwärter dienen werden. Es werden besondere Kommissäre angestellt, deren Aufgabe es bilden wird, die Ursache und Herkunft der Krankenfälle festzustellen, damit die Desinfektion all' jener Orte durchgeführt werden kann, in welchen sich der Erkrankte bewegt hat. Der präsidirende Oberphysikus ertheilte noch den Mitgliedern der Berathung mehrere Weisungen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

In Angelegenheit des Transportes von Cholerafranken fand heute Abends im Bureau des Magistratsrathes Haberhauer eine Konferenz statt, an welcher Graf Adárándrásh, Dr. Géza Kreß, Oberphysikus Dr. Gebhardt, die Spitalsdirektoren Professor Dr. Müller und Dr. Andreas Ludvik und der Sekretär der Rettungsgesellschaft Géza Strichó theilnahmen. Die Konferenz anerkannte zwar, daß der gegenwärtige, von der Direktion des Hochspitals besorgte Transport entsprechend sei, gab jedoch der Ansicht Ausdruck, daß derselbe unter Leitung rigorosender Mediziner zweckmäßiger geschehen könnte. Die Kon-

ferenz erklärt sich sonach dafür, daß in der Lehelgasse nächst dem Westbahnhofe eine Centralanlage errichtet werde, von wo die Rettungsgesellschaft den Transport besorge. Die Anlage würde ungefähr 20,000 fl. kosten, doch können die Holzbauten zerlegt und in Zukunft auch anderweitige Verwendung finden. Der Präsident der Gesellschaft bemerkte, die Rettungsgesellschaft könne den Dienst erst übernehmen, wenn die Anlage vollkommen, und zwar derart instruirt ist, wie dies die Direktion beantragte.

Sanitätskommission des fünften Bezirkes.

Bezirksvorstand Dr. Ludwig Mezey hat die Cholera-Kommission der Leopoldstadt für heute Nachmittags 4 Uhr zu einer Sitzung einberufen, welcher auch Obernotár Ludwig Kullmann beizwohnte. In derselben gaben die erschienenen Mitglieder, allerdings nur in privater Weise, ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß die hauptstädtische Sanitätskommission sich nicht zur Epidemiekommission konstituirte, wo doch auf dem Gebiete der Hauptstadt (die in Privatpflege Verbleibenden miteingerechnet) täglich über 30 Cholerafälle vorkommen. Es wurde wiederholt betont, daß die Leopoldstädter Kommission im eigenen Wirkungskreise der Größe der Gefahr Rechnung tragen und nach Bedarf Berathungen halten werde.

Vorsitzender Dr. Ludwig Mezey meldet vor Allem, daß im Hause der ehemaligen „Neuen Welt“, Leopoldring Nr. 8 und 10, am 6. d. eine Volksküche eröffnet werden wird, wovon Magistratsrath Johann Horváth bereits verständigt wurde. In derselben werden Arme und Arbeiter des Morgens Suppe, Mittags Suppe und Gemüße, sowie zweimal wöchentlich Fleisch, Abends Suppe und bei jeder Mahlzeit ein Stück Brod gratis erhalten. Theilnahmefreien hiezu vertheilt die V. Bezirksvorstellung (Marty Jánosgasse 20, I. Stock). Ueber Antrag des Bezirksvorstandes wurde gleichzeitig beschlossen, auch im Extravillan in Anbetracht der vielen daselbst beschäftigten Fabrikarbeiter eine Volksküche zu errichten, und der dortige Bezirksarzt Dr. Béla Kény bevollmächtigt, sich mit den Wirthen der Umgebung ins Einvernehmen zu setzen und die Lieferung der nöthigen Speisen kontraktlich zu sichern. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß die Beaufsichtigung der Volksküchen vorläufig durch Organe der Bezirksvorstellung vorgenommen werden soll, und zwar werden täglich je ein Gesundheitswächter und ein Beamter daselbst Inspektion halten.

Da auf der äußeren Waißnerstraße keine öffentlichen Brunnen existiren, wird deren Errichtung beim Magistrat urgirt werden.

Ueber Antrag des Obernotárs Ludwig Kullmann wird am Rudolfsquai nächst dem Parlamentsbau für die dort beschäftigten Arbeiter ein eigener Anstandsort errichtet, für die Ueberwachung der Reinlichkeit desselben soll die Aufstellung eines Polizeipostens von der Oberstadthauptmannschaft erbeten werden.

Dem Magistrat wird der Antrag unterbreitet werden, bei der Wasserleitungsfabrik nächst der Margarethenbrücke das Leitungswasser täglich bakteriologisch untersuchen zu lassen.

Die Eigentümer der Wirths- und Kaffeehäuser werden aufgefordert, in Anbetracht der Epidemie auch gekochtes Wasser abzugeben zu halten, damit Alle, die solches Wasser wünschen, es auch erhalten.

Es wurde beschlossen, beim Magistrat dringend darum anzujuchen, daß im Intravillan noch drei, im Extravillan außer dem einen schon bewilligten noch weitere zwei Ärzte angestellt werden.

Bezirksgeschwornen Dr. Kohn beantragt, dem Magistrate behufs vollständiger Evakuierung der Häuser Palatingasse Nr. 36, 38 und 84 und Gezagasse Nr. 8, die wahre Seuchenherde bilden, dringende Vorstellungen zu machen. Schiffsführer Bozár theilt mit, daß betreffs der letzten beiden Häuser der Antrag schon vor drei Wochen unterbreitet worden ist, doch befindet sich die Angelegenheit derzeit beim Ingenieuramt, das in hauptstädtischer Hinsicht seine Meinung abgeben muß. Die Kommission beschloß, betreffs aller vier Häuser einen neuerlichen Antrag zu unterbreiten, da es denn doch nicht angehe, daß zu einer Zeit, wo jeder Tag Verzögerung Menschenleben kosten kann, Akten so dringender Natur erst den Gegenstand langwierigen Studiums bilden sollen.

Betreffs des Hausierhandels mit Obst wurde betont, daß dessen Kontrolle selbst unter gewöhnlichen Umständen schwer durchführbar sei, umso mehr in den gegenwärtigen Zeiten, wo unreifes oder verdorbenes Obst lebensgefährlich werden kann. Dennoch wurde über Antrag des Dr. Mandl dessen Einstellung verfügt, sowie über Antrag des Obernotárs Kullmann die Vertheilung beauftragt, den Schuldienern den Verkauf von Obst, Backwerk u. strengstens zu verbieten.

Ein Antrag, an den Magistrat eine Repräsentation wegen Sperrung der Schulen zu richten, wurde nach den Ausführungen des Obernotárs Kullmann, der auf die Gefahr des Herumlungerns der Kinder auf den Gassen in solcher epidemischer Zeit hinwies, vorläufig fallen gelassen.

Dr. Moriz Mandl verlangt betreffs des Eisverkaufs an die Bevölkerung dringende Verfügungen. Obernotár Kullmann theilt mit, daß die Lieferung genügender Quantitäten kontraktlich mit der Eisgesellschaft sichergestellt ist und daß von morgen ab bei Tagrothe Fahnen, bei Nacht rothe Lampen jene Stellen bezeichnen werden, an denen Eis für das konsumirende Publikum erhältlich sein wird.

Saltiglich wurde beschloffen, im Wege der Presse und der Plakatirung den Bewohnern des Bezirkes bekannt zu geben, was sie im Falle einer Choleraerkrankung zu thun haben, wenn der Fall zu melden und von wem der Wegtransport der Kranken zu verlangen sei.

Der Minister des Innern veröffentlicht im heutigen Amtsblatte den Bericht des Universitätsprofessors Dr. Vertik. Aus diesem Berichte erhellt, daß auf Grund der bakteriologischen Untersuchung dreier Fälle das am 28. September erfolgte Auftreten der asiatischen Cholera in Budapest festgestellt ist.

Nach den eingelangten amtlichen Berichten — so heißt es in dieser Publikation weiter — beträgt die Gesamtzahl der bis heute (3. Oktober) vorgekommenen verdächtigen Fälle 22, mit 12 Todesfällen. In 2 Fällen ist das Abwachen der Cholera bereits ausgeschlossen. — Behördliche Verfügungen sind im strengsten Maße ins Werk gesetzt worden. — Täglich wird ein amtlicher Bericht ausgegeben werden. — Bezüglich der übrigen Theile des Landes ist bisher bloß der unter verdächtigen Erscheinungen vorgekommene Todesfall eines von Budapest nach Tolna gelangten Schiffers gemeldet worden.

Die hauptstädtliche Kommission für öffentliche Reinlichkeit hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Magistratsrathes Johann Haberhauer eine Sitzung.

Paul Luczbacher stellt an den Vorsitzenden die Frage, ob die Reinlichkeitsvorkehrungen mit Rücksicht auf die Epidemie in gesteigertem Maße durchgeführt werden, worauf er eine befriedigende (?) Antwort erhielt. — Aristid Mátjus macht auf den Umstand aufmerksam, daß die Pferde der aus der Provinz zu den Märkten einlangenden Wagen die ganze Nacht auf den Marktplätzen verbleiben und dieselben daher verunreinigen. Die Kommission wird an den Magistrat eine Vorlage richten, in welcher beantragt wird, daß diese Pferde während der Nacht in Ställen untergebracht werden. — Bezüglich der Reinhaltung der sehr zahlreich vorhandenen Lagerplätze, respektive der Bedeckung derselben hat Magistratsrath Haberhauer befriedigende Erfahrungen gemacht, doch werden die Vorkehrungen und das Ingenieuramt neuere Weisungen erhalten und auch in Betreff des Neuen Marktplatzes Verfügungen getroffen werden. — Der Präsident ermahnt schließlich die Bezirksvorstellungen, mit Rücksicht auf die öffentliche Reinlichkeit kein Opfer zu schonen, mit den Desinfektionsmitteln nicht zu sparen, den Obstverkauf zu überwachen und die Straßen nur insofern zu besprengen, als hiedurch der Bildung von Straßenstaub Einhalt geboten wird. Endlich müssen in allen Vorstehungen wenigstens ein Beamter und ein Desinfektor Nachtdienst besorgen.

Im Hause Waizner-Boulevard Nr. 41 ist bekanntlich am vergangenen Samstag ein Cholerafall mit tödlichem Ausgange vorgekommen. Ueber das von den mit dem Krankentransporte betrauten Organen in diesem Falle befolgte Vorgehen werden uns von einem vollkommen glaubwürdigen Augenzeugen haarsträubende Details mitgeteilt, welche die strafliche Fahrlässigkeit der betreffenden Organe in grellem Lichte erscheinen lassen. Es ereignete sich hier das sehr Unglaubliche, daß ein cholerafrankes Mädchen in der auf einem der belebtesten Punkte der Stadt gelegenen Wohnung von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends belassen wurde, trotzdem man um die Wegschaffung der Kranken sofort die Rettungsgesellschaft, dann die Bezirksvorstehung und schließlich das Kochspital ersucht hatte. Den ganzen Tag hindurch lag die Kranke in der Wohnung des Dienstgebers, und nachdem sie endlich spät Abends forttransportirt worden, starb sie sofort nach ihrer Einbringung ins Choleraspital. Um die Desinfizierung der Wohnung und des Hauses, wo dieser für die Gewissenhaftigkeit der Durchführung der Choleramafregeln so sehr bedeutsame Fall sich ereignete, hat sich auch seither Niemand gekümmert, ja die Kleider und die Wäsche des an der Cholera verstorbenen Mädchens liegen seit Samstag, also seit vier Tagen, und sind infiziert auf dem Dachboden des bezeichneten, von zahlreichen Parteien bewohnten Hauses. Die näheren Einzelheiten des beschämenden Falles sind folgende:

Samstag, am 30. September, um 8 Uhr Morgens, erkrankte das bei Herrn Kohu, Waizner-Boulevard Nr. 41, bedienstete Stubenmädchen Regina Rosenzweig unter in höchstem Maße choleraverdächtigen Symptomen. Der Dienstgeber des Mädchens verbrachte den ganzen Tag — es war dies der israelitische Versöhnungstag — im Tempel und das Mädchen befand sich allein in der Wohnung. Mitleidige Nachbarn, an die sich das kranke Mädchen um Hilfe wendete und die nach den vorhandenen Symptomen über den Charakter der Krankheit sofort im Klaren waren, telephonirten rasch an die Rettungsgesellschaft, deren Funktionäre zwar bald an Ort und Stelle erschienen, aber fünfzehn Gulden für die Transportirung der Patientin verlangten. Da sich Niemand fand, der die gewünschte Summe erlegt hätte, zog der Rettungswagen weiter und die Kranke blieb ohne ärztliche Hilfe in der Wohnung. Die Nachbarn wendeten sich dann telephonisch an die Bezirksvorstehung, welche hierauf einen Cholerawagen um die Kranke entsandte, doch kam mit dem Gefährte nur der

Kutischer und sonst Niemand, der die Patientin aus der Wohnung in den Wagen getragen hätte. Von den Nachbarn traute sich Niemand an die Cholerafranke heran, und da auch der Kutischer sie nicht tragen wollte oder konnte, zog auch der Cholerawagen fort und die Patientin blieb bis zu der gegen 8 Uhr Abends erfolgten Heimkehr ihres Dienstgebers in der Wohnung. Herr Kohu wendete sich, als er den bejammernswerthen Zustand des Mädchens sah, telephonisch ans Kochspital und von hier kamen dann zwei Männer mit einer Tragbahre, die, nachdem Herr Kohu fünf Gulden für die Forttransportirung der Patientin erlegt hatte, dieselbe um 9 Uhr Abends nach dem Barackenspital beförderten, wo die unglückliche Regina Rosenzweig bald nach ihrer Einbringung an der asiatischen Cholera starb. Zur Desinfizierung des Hauses Waizner-Boulevard Nr. 41 und namentlich der koch'schen Wohnung wurde keinerlei behördliche Verfügung getroffen und es wurde denn auch keine Desinfizierung vorgenommen; ebensowenig kümmerte man sich um die Habseligkeiten des verstorbenen Dienstmädchens. Herr Kohu ließ die Kleider und die Wäsche des Opfers der Choleraepidemie zusammenpacken und auf den Dachboden bringen, wo dieselben auch jetzt noch liegen.

„Woher kam die Cholera?“ In Beantwortung dieser auf Aller Lippen schwebenden Frage bringt das heutige Abendblatt des „Pesti Napló“ die Meldung, daß die Cholera durch die vor Kurzem vielerwähnten Hamburger Häuteisenungen nach Budapest eingeschleppt wurde. Bekanntlich bedurfte es eines verhältnismäßig langwierigen amtlichen Prozesses, bis endlich die Verbrennung der Häute angeordnet wurde. Auf welche Weise aber erfolgte die Durchführung dieser Maßregel? In der Nähe des Westbahnhofs, also auf hauptstädtischem Gebiete, wurden die Häute ausgeladen, auf den Boden gelegt und angezündet. Es verbrannten aber nur diejenigen Häute, die von den unter mangelhafter Aufsicht stehenden Arbeitern nicht — gestohlen wurden. Wie nämlich das citirte Blatt meldet, entwendete die mit der Verbrennung der Häute beauftragten Arbeiter 40 bis 50 Stück dieser Häute, die sie dann in alle Theile der Stadt verschleppten, und zwar theils in ihre Wohnungen, theils zu Handelsleuten, denen sie die Häute spottbillig verkauften. Und mit voller Positivität meldet „P. N.“, daß der erste Cholerafranke in Budapest ein Arbeiter war, der einige Hamburger Häute entwendet hatte. — Einem näheren Kommentars bedarf wohl diese Meldung, für welche wir die Haftung dem „P. N.“ überlassen, nicht. Wie traurig muß es um die Leitung des Gemeinwesens einer Stadt bestellt sein, wo bei der Vernichtung von mit einer Epidemiegefahr drohenden Objekten ein solch' bodenloser Schandrian vorkommen kann. Und dieser Schandrian, dem wir also die Einschleppung der Cholera zu verdanken hätten, findet leider auch jetzt, inmitten der ersten Situation, in welcher sich die Hauptstadt befindet, seine Fortsetzung.

Das Kommando des 4. Korps theilt mit, daß über jeden einzelnen Erkrankungs- oder Todesfall in Folge der Cholera unter den Truppen der hauptstädtischen Garnison den Blättern authentische Mittheilungen übermittelt werden. Bis heute Mittags ist bei den gemeinsamen Truppen der Garnison kein einziger Cholerafall vorgekommen. Im Garnisonsspital Nr. 16 befindet sich der Honvédhufar Franz Mliner der 1. Eskadron des Honvédhufarenregiments Nr. 1 als choleraverdächtig in militärärztlicher Behandlung. Es dürfte wahrscheinlich kein Cholerafall sein. Die bakteriologische Untersuchung wurde angeordnet, ist aber bisher noch nicht zu Ende geführt.

Trotz der beruhigenden Versicherungen der Behörden leidet die hauptstädtische Bevölkerung an Eisangel. Um schweres Geld ist kein Eis zu haben, der arme Mann aber bekommt überhaupt keines. Möglich, daß an einigen Stellen Eis zu haben ist, da aber Niemand weiß, wo, so ist es so gut, als erloschen überhaupt keines. Man wolle dem Publikum genau sagen, wo Eis erhältlich ist, und besonders jene Stellen bezeichnen, wo im Falle der Noth Eis unter allen Umständen, selbst unentgeltlich, zu haben ist. Diesbezüglich ist eine unverzügliche Verfügung der kompetenten Behörde erforderlich und wir hoffen, daß unser und anderer Blätter Appell nicht ungehört verhallen wird. Gut wäre es speziell, wenn die Apotheken mit genügenden Eis-mengen versehen wären; dann könnte man mit der Arznei in einem Wege Eis holen.

Der Honvédminister hat heute die hauptstädtische Militäraktion in einer Zuschrift verständigigt, daß die Einberufung der nach Budapest zurückkehrenden und sich hier aufhaltenden Honvéd-Ersatzreservisten zu sistiren sei. Die Honvéd-Ersatzreservisten, welche für den 6. Oktober die Einberufung erhielten, werden nicht einrücken. Die Einrückungszeit wird der Honvédminister nach dem Erlöschen der Epidemie verlaublich.

Zur Charakterisirung des Vorgehens der städtischen Behörden bringen wir die folgenden Momente aus der 1886er Choleraepidemie in Erinnerung. In der Nummer vom 10. September jenes Jahres meldete die Presse einen verdächtigen Todesfall. Am 12. September wurden zwei verdächtige Todesfälle registriert, am 13. bereits drei Erkrankungen und drei Todesfälle mit choleraähnlichen Symptomen. Am 14. September wurde konstatirt, daß bis dahin zwölf Erkrankungen an Cholera nostras (!) vorgekommen seien, und schon stellte der damalige Oberphysikus Dr. Patrubány den Antrag auf Konstituierung der Epidemiekommision, die denn auch mit Stimmeneinheitlichkeit erfolgte. Gleich in der konstituierenden Sitzung wurden die umfassendsten Schutzmaßnahmen zur Bekämpfung der Seuche getroffen. Die Epidemie erreichte gegen Ende September ihren Höhepunkt, nahm in der ersten Oktoberwoche rapid ab, begann aber in der zweiten Oktoberwoche wieder zu steigen. Am 20. Oktober ernannte Ministerpräsident Koloman Tisza den Landes-Sanitätsinspektor Dr. Julius Láh für die Dauer der Epidemie zum Regierungskommissär für die Hauptstadt. Diese Ernennung motivirte der Ministerpräsident mit folgenden, ganz wie auf die heutige Situation gemünzten Worten: „An das Ministerium langten zahlreiche Beschwerden ein, daß die Verfügungen der hauptstädtischen Behörden in Angelegenheit der Unterdrückung der Epidemie und der Behandlung der Kranken nicht mit jener Gewissenhaftigkeit und jener Buntlichkeit effektuirt werden, wie dies in Zeiten der Gefahr zu geschehen hätte.“ Wir erwähnen schließlich noch, daß die 1886er Epidemie am 11. November erlosch und daß dieselbe im Ganzen 926 Opfer forderte.

Dr. Franz Heltai hat heute Unterschriften gesammelt für einen dem Oberbürgermeister zu unterbreitenden Antrag, daß mit Rücksicht auf den Ausbruch der Cholera in der Hauptstadt eine außerordentliche Generalversammlung der Stadtrepräsentanz einberufen werde.

Der Propeller „Reményiég“, auf welchem gestern ein Cholerafall vorkam, ist in der Gegend der Margarethenbrücke in der freien Donau verankert worden und wird daher desinfiziert.

Das Verbrennen des Bettzeuges der aus ihren Wohnungen weggeführten Cholerafranken wird von Feuerwehrlenten oft in vergerlicher Weise vorgenommen. Eine solche Verbrennung wurde heute Vormittags in der Nefelejzstraße auf offener Straße vorgenommen. Hierbei entwickelte sich ein Rauch und ein so intensiver Gestank, daß die in der Nähe wohnenden Parteien genöthigt waren, die Fenster zu schließen. In der Nefelejzstraße ereignete es sich, daß ein armes Weib so lange jammerte, bis die mit der Verbrennung ihres infizirten Strohhackes betrauten städtischen Organe ihren Leinwandack zurückgaben und sich damit begnügten, bloß das in demselben enthalten gewesene Stroh zu verbrennen.

Wir erhalten folgende Zuschriften mit der Bitte um Veröffentlichung:
Geehrte Redaktion! Ich beabsichtige, heute das Wettrennen zu besuchen und mittelst der Straßenbahn zur Rennbahn zu gelangen. Leider blieb es bei der Absicht. Als ich nämlich gegen 1 Uhr mich auf der Kerepeserstraße postirte, da kam mir ein Tramwaywaggon entgegen, in welchem die Fahrgäste wie Härtige zusammengedrückt waren, so daß der Kondukteur sich mit Mühe durch die Leute durchdrängen mußte. Im zweiten Tramwaywaggon befand sich ein Passagier auf dem Rücken des anderen und ebenso zum Erdrücken voll waren alle übrigen Pserdebahntrains, deren Endziel die Rennbahn war. Unter solchen Umständen gab ich den Besuch des Wettrennens auf. Meines Wissens besteht ein behördliches Verbot der Ueberfüllung der Waggonen; wäre es nicht angezeigt, insbesondere jetzt, da wir von der Cholera-Epidemie heimgehecht werden, dieses Verbot zu erneuern und strengere zu handhaben? Der löbl. Redaktion Ergebenster R. M.

Geehrter Herr Redakteur! Auf dem Waizner-Boulevard befinden sich drei öffentliche Anstandsorte, in denen es aber mit der Reinlichkeit sehr schlecht bestellt ist. Auf zehn Schritte Entfernung verspürt man den üblen Geruch dieser Bissoirs, und kommt man näher, so starrt Alles vor Schmutz. Vielleicht gelingt es Ihrem einflussreichen Blatte, die Aufmerksamkeit der Behörden auf diesen Uebelstand zu lenken und es zu erwirken, daß dieselben für eine ausgiebige Desinfektion Sorge tragen. Hochachtungsvoll Oskar v. N.

Hochgeehrter Herr Redakteur! Im Hause Aradergasse Nr. 67 kennt man die Institution des Desinfizirens nicht. Die Senkgruben und Kanäle verbreiten Miasmen, die umso schädlicher sind, als alle Wohnungen dieses Hauses von Bettgebern überfüllt sind. Um dringende Abhilfe bittet — eine dort wohnhafte Partei.
Löbliche Redaktion! Das höchste an Sanitätswürdigkeit bietet das Haus Nr. 33 in der Königsstraße, und dauert der jetzige Zustand fort, so werden die 300 Parteien dieses Hauses gewiß der Epidemie zum Opfer fallen. Nur kurz wollen wir anführen, daß in den Kellerkellern eine Anzahl verkaufte Strohhacke sich befinden, daß ebendieselbst ein großes Quantum überreichendes Fleisch aufbewahrt ist und daß im Hof eine Secherhütte steht, die den Herd von Krankheiten bildet. Unsere Beschwerden beim Hausmeister und Hausbesitzer blieben bisher unberücksichtigt. Vielleicht haben dieselben Erfolg, wenn wir sie zur öffentlichen Kenntniß bringen. Hochachtungsvoll Mehrere Parteien.

Der Kondukteur der ungarischen Staatsbahnen Ludwig Spuller erschien heute in unserem Redaktionsbureau, um mit Bezug auf die uns gestern gemeldete Nachricht von einem angeblich von Waizen nach Budapest gebrachten Cholerafranken zu erklären, daß es sich um keinen Cholerafranken Passagier, sondern um einen Heizer der Lokomotive handelte, welcher während der Fahrt unwohl wurde und den Dienst nicht fortsetzen konnte. Im Zuge befand sich kein frakter Passagier und auch der Heizer war nur von einem einfachen Unwohlsein und nicht von der Cholera befallen.

Distanzritt Wien - Berlin.

Das Resultat des heutigen Tages ist durch den Sieg des Oberleutnants im 16. Husarenregimente Madár v. Miklós entschieden. Derselbe ist heute Morgens in Berlin eingetroffen, während man den ersten deutschen Distanzreiter erst heute Nachmittags in Floridsdorf erwartete. Oberleutnant Miklós ist um 9 Uhr 34 Minuten mitteleuropäische Zeit auf der sechsjährigen braunen Stute „Marsa“ unter großem Jubel eines zahlreichen Publikums in Berlin beim Tempelhofer Steinhäuschen am Ziel angekommen. Der Reiter befand sich wohl, war aber sichtlich ermüdet. Miklós wurde von preussischen Offizieren zu Pferde eingeholt und bei der Ankunft am Ziele von österreichisch-ungarischen Offizieren herzlich begrüßt. Miklós wurde vom Pferde gehoben und vom Rittmeister Kerschkei des ersten Garde-Manègiments in das Steinhäuschen geführt. Das Pferd des Oberleutnants hatte sich heute Nachts in der Ställe an einem Nagel die eine Schulter verletzt, aus diesem Grunde traf Miklós später, als erwartet worden war, in Berlin ein. Das Pferd lahmt etwas, war aber sonst gut bei Kräften. Der vor treffliche Reiter-Offizier hat demnach die 580 Kilometer lange Route Wien-Berlin in 74 Stunden und 24 Minuten durchritten, nachdem er Floridsdorf am Samstag Früh um 7 Uhr 10 Minuten verlassen und unterwegs mehrmals gestoppt hatte.

Als zweiter österreichisch-ungarischer Reiter ist um 11 Uhr 17 Minuten Vormittags Oberleutnant v. Csávossy in bester Haltung eingetroffen. Sein Pferd, die fuchsbraune Stute „Gract“, ist sehr frisch. Er war Samstag gleichzeitig mit Oberleutnant v. Miklós um 7 Uhr 10 Minuten von Floridsdorf abgeritten. Auch Oberleutnant v. Csávossy wurde von den Offizieren und dem Publikum beim Einreiten ins Ziel stürmisch begrüßt. Csávossy schien weniger ermüdet zu sein als Miklós. Beide begaben sich alsbald nach ihrer Ankunft in ihr Logis im „Kaiserhof“. Gleichzeitig mit Csávossy traf auch Radfahrer Klamm er unter dem Jubel der Bevölkerung in Berlin ein. Am ersten Tage haben, wie nun feststeht, Miklós und Csávossy 152 Kilometer, am zweiten 201 Kilometer, am dritten 145 Kilometer und heute 103 Kilometer zurückgelegt. Den beiden ersten Reitern folgten Lieutenant Jakob Scherber vom 7. Dragonerregiment als Dritter, Lieutenant Schmidt v. Földvár als Vierter, Lieutenant Heinrich Scherber als Fünfter und Rittmeister Stögl als Sechster ist um 3 Uhr 40 Minuten in Berlin eingetroffen.

An der tête der deutschen Distanzreiter befand sich noch heute Vormittags der Rittmeister v. Tepper-Laski vom 3. Husarenregiment. Derselbe verließ heute Morgens um halb 3 Uhr Jglau, traf um 7 Uhr 45 Minuten in Mährisch-Budweis und um 10 Uhr 15 Minuten in Znaim ein. Von Znaim nach Wien hat er noch 100 Kilometer zurückzulegen. Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist Prinz Leopold von Preußen, der „Taurus“ reitet, heute 12 Uhr Mittags von Znaim abgeritten und dürfte er als Erster in Wien anlangen. Die Lieutenanten Baron v. Meyern-Hohenburg und Tieze vom 16. Manègiment, welche bisher die Führung hatten, verließen heute um 3 Uhr Morgens Jglau. Rittmeister Tepper-Laski's Pferd ist in Stöckerau niedergebroschen. Eine Drahtnachricht meldet, daß das Pferd des Prinzen Friedrich Leopold nicht weitergehen konnte, und mußte demselben eine Injektion gemacht werden. Der Prinz kommt zu Fuß, sein Pferd führend. Lieutenant Heyl, der schon Nachmittags hier eintreffen konnte, blieb in Gesellschaft des Prinzen, dessen Eintreffen zwischen 6 und 7 Uhr entgegengesetzt wird.

Aus Berlin wird uns telegraphirt: Oberleutnant Miklós ist der Held des Tages. Ueber sein Eintreffen ist noch zu melden: Die Ankunft erfolgte genau 9 Uhr 34 Minuten 32 Sekunden. Am Ziel hatte sich eine illustre Gesellschaft eingefunden, darunter Graf Lehndorff, General Osefenberg, Prinz und Prinzessin Max Hohenlohe, der bekannte Sportsman Baron Schrader etc. Als der Reiter sichtbar wurde, sprengten ihm zahlreiche Offiziere entgegen und das Publikum brach in stürmische Hochrufe aus. Miklós wurde umringt und beglückwünscht. Das Pferd lahmt, während an dem Reiter selbst keine besondere Ermüdung bemerkbar war. Die in Berlin einlaufenden Nachrichten über andere Distanzreiter stellen das Uebergewicht der österreichisch-ungarischen Kavalleristen über die deutschen in ganz außerordentlicher Weise fest. Es wird sogar behauptet, daß nicht einmal Miklós Sieger sein werde, sondern daß andere österreichisch-ungarische Reiter noch bessere Records aufweisen werden. Die Zeitungen berichten über Miklós mit liebevoller Detail-

malerei. So erzählt man, daß er unvorsicht ausfah, daß er im „Hotel Kaiserhof“ erst ein Glas Sherry trank, dann ein Pfeifchen und dann ins Admiraltätsbad in der Friedrichstraße fuhr und um halb 2 Uhr noch in der Baune saß. Beim Ziel angelangt, mußte der stürmischen Jubelungen für den erschöpften Sieger abwehren. Die begeisterte, vieltausendköpfige Menge, von welcher Hunderte die ganze Nacht ausgehalten hatten, war aber nur schwer zu halten. Mit jedem neu eintreffenden Reiter entzündete sich der endlose Jubel von Neuem. Hinter Baunen stürzte Miklós sammt dem Pferde. Miklós legte die Strecke Wien-Berlin in 74 1/2 Stunden zurück. Unterwegs hatte er 13 Stunden gestoppt. Lieutenant Csávossy ritt um 11 Uhr 17 Minuten 7 Sekunden auf „Gract“ durchs Ziel. Das Pferd war in beachtenswerthem Zustand. Lieutenant Scherber auf Schimmelwalach „Granit“ passierte um 12 Uhr 59 Minuten das Ziel. Lieutenant Csávossy brauchte 76 Stunden 16 Minuten, Scherber 78 Stunden 9 Minuten, Schmidt 79 Stunden 10 Minuten, Lieutenant Scherber 80 Stunden 24 Minuten, Rittmeister Stögl 80 Stunden 40 Minuten.

Ueber die Ankunft der deutschen Distanzreiter wird uns aus Wien telegraphirt: Von 3 Uhr an bildet ein riesiges Publikum beim Ziel in Floridsdorf bis nach Lang-Engersdorf Spalter. Es waren etwa 80,000 Menschen angeammelt. Der erste deutsche Reiter, Rittmeister Tepper-Laski passierte Gundersdorf um 1 Uhr 45 Minuten, Prinz Leopold und Rittmeister Heyl um 2 Uhr 35 Minuten. Um 5 Uhr 50 Minuten passierte Tepper-Laski Stöckerau. Er war überaus erschöpft, da er seit Früh nicht gestoppt. Prinz Leopold ist circa eine halbe Stunde hinter ihm. Der Bruder der deutschen Kaiserin, Herzog Günther von Schleswig-Holstein, wird erst morgen Früh in Floridsdorf eintreffen. Rittmeister Tepper-Laski hat Stöckerau in gänzlichem Zustande passiert.

Prinz Friedrich Leopold traf um 7 Uhr 47 Minuten Abends als Erster in Floridsdorf ein, zwei Sekunden darauf Lieutenant Heyl. Beide ritten trabend ein, von den Versammelten, worunter Generalinspektor der Kavallerie Gager, der preussische Oberst Schack, der preussische Major Wismar und Komitèmitglieder enthusiastisch empfangen. Der Prinz hatte um 10 1/2 Stunden mehr zu dem Weg von Berlin nach Wien gebraucht, als der erste österreichisch-ungarische Reiter, und 8 Stunden 2 Minuten 7 Sekunden mehr als der zweite. Um 8 Uhr 13 Minuten traf Rittmeister Tepper-Laski beim Ziele ein. Er war in einem schrecklichen Zustande. Das Pferd hatte den Bauch und Hals aufgeschunden. Rittmeister Tepper-Laski hat trotzdem einen besseren Record als Prinz Leopold, da er später vom Start ging. Um 9 Uhr 7 Minuten 50 Sekunden langte Sekondelieutenant Mayer, um 9 Uhr 7 Minuten 52 Sekunden Lieutenant von Dieze und um 10 Uhr 5 Minuten das Pferd am Ziele führend, welches er erst vor dem Ziel wieder bestieg, Lieutenant von Zena ein.

Wien, 4. Oktober. Abends kamen weiters an: Um 9 Uhr 7 Minuten Lieutenant Meyer, um 9 Uhr 8 Minuten Dieze, um 10 Uhr 5 Minuten Zena. Für heute wird Niemand mehr erwartet. Berlin, 4. Oktober. Von österreichisch-ungarischen Offizieren trafen weiters hier ein: Um halb 8 Uhr Abends Lubiencki (5. Manègiment), um dreiviertel 8 Uhr Buffa (6. Dragoner-Regiment) und Paar (1. Manègiment). Die am Tempelhofer Felde befindliche Menge ist Nachmittags enorm gewachsen, ebenso der Wagenverkehr. Man sieht Angehörige der besten Stände und viele Damen. Das Polizeiangebot ist nicht übermäßig. Das Wetter ist ausgezeichnet.

Theater, Kunst und Literatur.

Ueber die Leistungen der Mitglieder des ungarischen Nationaltheaters in dem Gaispischen Lustspiel „A nagy mama“ sprechen die Wiener Blätter das höchste Lob aus, und besonders die Kunst der Frau Prielle wird als unvergleichlich bezeichnet. Die „N. Fr. Presse“ schreibt: „Frau Prielle spielte die Großmama mit köstlicher Meisterhaft. Auf ihrem weißen Schettel lag es wie fröhliche Winter Sonne. Sie war als Greisin von hinreißender Augenblässe. Eine feine, abgetönte, über alle Maßen lebenswürdige Kunst lag in jeder Nuance, in jedem Lächeln, in jeder Thräne. Frau Szilag war eine prächtige Naive, die Herren Bizvart und Gabányi spielten zwei Chagren mit distrettem und wirksamem Humor; Herr Szilahi als Liebhaber bekräftigte die gute Meinung, die wir nach seinem Hofnarren in „Donna Diana“ von ihm nachhause genommen. Das Zusammenspiel zeugte von der taktvollen Hand eines geschmackvollen Regisseurs. Beifall und Hervorrufe, in erster Linie für Frau Prielle, übertrafen an Intensität noch den Jubel der beiden ersten ungarischen Gastspielabende.“ — „Das Stück — so äußert sich das „N. W. Tagbl.“ — hätte kaum eine so warme Aufnahme gefunden, wie dies der Fall gewesen wäre es nicht von einer durchwegs vorzüglichen Darstellung getragen worden. Die Großmama, Frau Prielle, wurde bei ihrem Erscheinen mit einem lang andauernden Beifallssturm begrüßt und erweckte durch ihr abgeklärtes, vornehmtes und überaus wirksames Spiel bei jeder Szene, die sie auf die Bühne brachte, neue Beifallsstürme. Es liegt ein sonniger, herzerwärmender Hauch auf der vollendetten Künstler schaft dieser seltenen Frau.“ — „Im Brennpunkt des Interesses — schreibt das „Fremdenblatt“ — steht die Großmama der Frau Prielle, eine bis ins geringfügigste Detail, bis in jede Fingerbewegung, bis in jedes Augenblinzeln und Wimperzucken einheitlich durchgearbeitetes, farbenhaftes Charakterbild, wie es in solcher Vollendung nur selten dem begnadeten Genie gelingt. Neben diesem hercödischen Winter lachte und lächelte als holder Frühling Frau Szilag als die Enkelin Martha, eine Rolle, die ihr Gelegenheit

gab, zu beweisen, daß sie alle Register ihres Faches umfacht und selbst über dasselbe hinausgreifen kann, daß sie über ein Talent und ein Können verfügt, welche sie der künstlerischen Individualität unserer Hohenfels verwandt erscheinen lassen.“ — Das „Wiener Tagblatt“ sagt: „Kaum gibt es noch eine Bühne, die über eine Künstlerin verfügt, die in ihrer Art so Vollendetes zu leisten vermag wie Frau Prielle. Die alte Dame feierte einen Triumph, doch konnte ihr das Publikum viel weniger bieten, als sie ihm gab.“ — „Die Großmama — meint das „Extrablatt“ — ist eine glänzend ausgeführte Bühnenfigur, die in der Darstellung der Frau Prielle zu ungewöhnlicher Höhe emporgehoben wird. Diese merkwürdige Frau strahlt trotz ihrer siebzig Jahre einen Zauber aus, dem der härteste geotene Theaterbesucher nicht zu widerstehen vermag. Die Umgebung der Frau Prielle ließ sich auch nicht spotten.“ — Wie „N. Fr.“ meldet, betrug die Brutto-Einnahme der ersten Aufführung (Bank bán) ungefähr 400 fl., die der zweiten 600 fl., während man für jeden Abend auf 1500 fl. Einnahmen rechnete. Es ergibt sich daher zweifellos ein Defizit. Trotz der vielen Freikarten soll demselben Blatte zufolge bisher noch an keinem Abende das Haus voll gewesen sein. — Vom Hofe wollte bisher noch Niemand den Vorstellungen des Nationaltheaters bei.

* Die Verfasser des anlässlich des Krönungsjubiläums erschienenen „Koronázási emlékönyv“, Dr. Dionys Kovács und Dr. Johann Szilagy, wurden in einer Zuschrift des Ministers des Inneren verständigt, daß Se. Majestät das ihm überhändete Exemplar des Buches angenommen und der allerhöchsten Familien-Bibliothek einverleibt hat.

Offener Sprechsaal*)

Avis! Um Verwechslungen vorzubeugen, beehre mich, meinen geehrten Kunden und der p. t. Damenwelt mitzuteilen, daß mein Damenhut-Modellalon sich V., Wienergasse 6, I. Stod (oberhalb des Bandgeschäftes der Herren Ludwig Schwarz & Komp.) befindet.

Bertha Weiss, Damenhut-Modellalon, v., Wienergasse 6, I. St.

Marianne Lazausky, Dr. Eugen Kohn, Komorn, Verlobte. Ofány, 50665

Oeffentl. chem. Laboratorium und techn. Bureau. Dr. Julius Szilagy, BUDAPEST, váci-körút 27. szám. Privatdozent, beedeter kön. Handelsgewerichts-Chemiker. Ueberrimmt allerlei chemische Arbeiten, Einrichtung und Leitung von Spiritus-, Bier-, Cijig- und chemischen Fabriken. Die ausgestellten Certifikate sind rechtsgültig.

S. Löwy jun. aus Wien beehrt sich, seinen P. T. Kunden anzuzeigen, daß er behufs Aufnahme von Bestellungen mit dem Neuesten der Saison in Anabenkleidern u. engl. Mädchenpaletots hier, „Hotel National“, Waitznergasse, eingetroffen ist.

Danksagung.

Anlässlich des herben Schicksalschlages, der uns leider durch das plötzliche Ableben unseres geliebten Sohnes Max betroffen, sind uns von Nah und Fern so zahlreiche und innige Beweise von Theilnahme zugetommen, daß wir außer Stande sind, jedem Einzelnen zu danken und sprechen wir hiemit Allen auf diesem Wege unser tiefgefühltes Dank aus. Budapest, 3. Oktober 1892. 50674 Jakob Großmann & Frau.

Avis! Die k. u. k. priv. Kunstfärbefabrik des Moriz Schuller in Segebin empfiehlt ihr Erzeugniß in geblanchem, konzentriertem und im Gehalte erhöhten Rinderbinger. Muster, Gebrauchsanweisung und Preisnotirungen werden auf Wunsch sofort übermittelt. 50511

CHOLERA!

Das beste Präservationsmittel gegen Cholera ist unabweislich Echt Trencsiner Borovicska. Man bestelle als Postkoti 3 Liter-Demions oder größerer Sendungen in Gebinden bei der Ersten Trencsiner Borovicska und Sidowicz-Brennerei LEOPOLD WALDAPFEL, Waag-Besztzerce, 50675

AVIS!

Karlsbader Schuhniederlage, Dorottya-utca 8. Meinen geehrten Kunden zur gef. Kenntniß, daß mein Ausräger und Infantant Jg. Schulhof heute von mir entlassen wurde, und bitte, denselben für die Folge weder Geld noch Aufträge zu übergeben. Mich auch ferner bestens empfohlen haltend Hochachtungsvoll 50581 KAJARI DEZSO.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ganz vorzügliche
LIPTAUER
 Gerbstoffe sind angelangt in Dosen à 50 und 90 Kr.
Löwenstein N. IV., Eskü-tér.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle fürstehenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 43541

Filiale in Budapest,
 Waihuergasse 13.
 Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
 Nur socht, wenn auf der Schachtel **J. Kárförle & Co.** steht.

Telegramme.

Das Nationaltheater in Wien.

(Telephonischer Bericht des „Neuen Vester Journal.“)
 Wien, 4. Oktober.

Mit der heutigen Aufführung von Meilhac's „Abbé Constantin“ errang das Budapest Nationaltheater denselben durchgreifenden Erfolg, der bisher alle Vorstellungen der ausgezeichneten ungarischen Gesellschaft begleitet hat. Das Stück wurde, wie bereits gemeldet, vor einigen Jahren im Burgtheater gegeben, verschwand jedoch trotz seiner vorzüglichen Darstellung und namentlich einer Meisterleistung Lewinsky's in der Titelrolle, schon nach wenigen Vorstellungen vom Repertoire. Man stand also wieder einem Burgtheaterstück gegenüber und hatte willkommene Gelegenheit, zu vergleichen. Nun wohl, die ungarische Aufführung stand jener an der berühmten Bühne, der ersten in Oesterreich und Deutschland, keineswegs nach. Das Zusammenspiel sowohl wie die Einzelleistungen waren auf gleicher Höhe.

Diese Thatsache bekundet ein großes Lob für Herrn Ujházi, welcher die Titelrolle gab. Er wurde schon bei seinem Erscheinen auf der Bühne mit lebhaftem Beifall begrüßt, der ihm den ganzen Abend treu blieb. Es herrschte nur eine Stimme darüber, daß das Nationaltheater in Herrn Ujházi einen seltenen Künstler besitzt, dessen schlichtes und herzwinnendes Spiel allem Feuerwerk des Virtuosenhumors vorzuziehen ist. Jede Bewegung des genialen Schauspielers weist darauf hin, wie sehr er nach Wahrheit und Natürlichkeit strebt, sei es auch auf Kosten des Effektes, der bei ihm das Geringste bedeutet. Trotzdem erzielt er im Ernst und Scherz große Wirkungen. Es ist ihm ein Leichtes, das ganze Haus zu stürmischer Heiterkeit hinzureißen; er versteht es aber auch, das Herz zu rühren und seinem Auditorium die Thränen ins Auge zu treiben. Diese Wirkung ist umso höher anzuschlagen, als der Künstler mit den einfachsten Mitteln arbeitet und jeden Kraftaufwand sorgsam vermeidet. Sein Freudenausbruch bei der Kunde, daß die neuen Besitzer des Schlosses Longwall Katholiken seien, war ganz einzig und noch größere Heiterkeit, als in dieser prächtigen Szene, erzielte er mit seinem stimmigen Spiel bei Tische, als er seinen behaglichen Appetit und seinen gesunden Durst mit köstlichem Humor veranschaulichte; wie er seiner Freude bei dem Wiedersehen mit dem Neffen Ausdruck gab, das bildet ein Moment, um das ihn die größten Künstler beneiden können. Das Publikum wurde nicht müde, der herrlichen Leistung seinen Beifall zu zollen.

Eine der gewinnendsten Gestalten war auch die Bettina des Fräulein Therese Szillog, welche mit ihrer jugendfrischen Liebenswürdigkeit schon gestern alle Herzen erobert hat. Mit ihrem schönen sonnigen Lächeln bezwang sie die sprödesten Kritiker, die noch unter dem Eindruck der meisterhaften Schöpfung der Hohenfels in Wien in dieser Rolle standen.

Frau Laura Helbeh, welche der Frau Scott ihre schöne Bühnenercheinung lieh, bewährte sich als gewandte Salondame. Vorzüglich war Herr Horváth in der Rolle des leichtlebigen Paul de Lavardens, während Herr Hetényi in einigen Szenen durch besondere Wärme des Spiels sich auszeichnete. Um Niemanden zu übergehen, sei noch Frau Vizvári lobend erwähnt, die mit ihrem derben Humor eine geradezu köstliche Spezialität für joviale Wirthschafterinnen zu sein scheint.

Der Erfolg war, wie gesagt, ein ausgezeichnete. Applaus, Hervorrufe, Blumen und Kranzspenden gab

es in Fülle. Der Vorstellung wohnte auch heute ein zahlreiches Publikum bei. Vom Hofe war Erzherzog Karl Ludwig mit seiner Gemahlin anwesend. Das hohe Paar verblieb bis zum Schlusse im Hause, folgte mit lebhaftem Interesse der Aufführung und applaudirte den ungarischen Künstlern in animirtester Weise. Die Wiener Kunstwelt war auch heute durch ausgezeichnete Persönlichkeiten vertreten. Wir bemerkten Comenhal, Lewinsky mit Frau und Tochter, Frau Hohenfels mit ihrem Gemahl Baron Berger, Adolf Wilbrandt mit seiner Frau Auguste Bandius, Fräulein Hauser, Dr. Tyrolt und Andere.

Heute Mittags gab Lewinsky den ihm befreundeten Künstlern ein Diner. Anwesend waren: Direktor Paulay, Frau Jáházi, Ujházy mit Frau, Adolf Wilbrandt mit Frau und der Schriftsteller Ladislav v. Neugebauer. Beim Champagner erhob sich Lewinsky und brachte in mehr als einviertelstündiger wohlgelegter Rede ein Hoch auf die ungarische Schauspielkunst aus, welche die Wiener mit so herrlichen Leistungen erfreut hat.

Nach diesem Toast, der mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, erhob sich der Dichter Adolf Wilbrandt und sagte, Lewinsky habe ihm aus der Seele gesprochen und seine Gedanken verbolmetscht, wie er es selber nicht besser vermocht hätte. Direktor Paulay dankte mit wenigen tief empfundenen Worten für die liebenswürdige und geradezu ergreifende Aufnahme, welche Wien den ungarischen Künstlern bereitet hat. h. k.

Berlin, 14. Oktober. Man sieht in Folge der Militärvorlage große Zwistigkeiten, eventuell eine Krise im Reichsministerium voraus. Der Kriegsminister wird wahrscheinlich demissioniren.

Wien, 4. Oktober. (Privat-Telegramm.) Eine offiziöse Berliner Zuschrift der „Pol. Kor.“ betont, daß die Annahme, die Abberufung des Militärbevollmächtigten in Petersburg, General v. Guillaume, sei auf eine wesentliche Lockerung der deutsch-russischen Beziehungen zurückzuführen, vollkommen haltlos sei; dieselbe stehe auch in keinem ursächlichen Zusammenhange mit der vorausgegangenen Abberufung des General Kutoff, sondern sei lediglich eine Folge von militärischen Dienstveränderungen.

Berlin, 4. Oktober. Dem Vernehmen nach unterbleibt die kaiserliche Jagd in Schorfheide, weil die Umgebung als verseucht anzusehen ist.

Berlin, 4. Oktober. Der Kaiser trifft mit Begleitung morgen, dreiviertel 9 Uhr Früh, aus Rominten in Potsdam ein und gedenkt am 6. die Reise nach Weimar anzutreten, um am 9. Abends nach Potsdam zurückzukehren.

Paris, 4. Oktober. Gleich anderen Blättern, welche die Thronrede des Kaiser-Königs Franz Joseph als Europa besonders beruhigend bezeichnen, hebt der „Temps“ hervor, Kaiser-König Franz Joseph habe sowohl in dieser, wie in der Konversation mit den Delegirten Werth darauf gelegt, zu erklären, daß der Friede niemals besser gesichert gewesen sei. Bezüglich der Erklärung des Grafen Kalnochy bemerkt das Blatt, der Minister des Aeußern habe den Angriff des Delegirten Gyn auf den Dreibund sehr treffend erwidert.

Paris, 4. Oktober. Der Deputirte Kodroy beabsichtigt, einen Antrag einzubringen, wonach die Vergewerke demselben Regime zu unterwerfen seien wie die Eisenbahnen, demzufolge der Regierung die Möglichkeit der Intervention und das Recht der Kontrolle zusteht.

Abi, 4. Oktober. Gestern Abends wurde vor dem Zuchtpolizeigerichte in der Affaire Carmeay Calvignac einvernommen. Derselbe warf einen Rückblick auf den Ausstand und bekundete, daß er alle Anstrengungen gemacht habe, um die Ordnung am 15. August aufrecht zu halten. Kein Grubenarbeiter habe daran gedacht, ein Attentat auf das Leben des Direktors Huwald auszuführen. Die Verhandlung wurde auf heute Vormittag vertagt.

Die Cholera.

Künftischen, 4. Oktober. Die städtische Sanitätskommission beschloß in einer heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Abinger stattgehabten Sitzung gegenüber den aus Budapest anlangenden Reisenden besondere Schutzmaßregeln zu ergreifen, dieselben durch Narkose untersuchen zu lassen, endlich das zu evakuirende städtische Armenhaus in ein Epidemiehospital umzugestalten. Der Gesundheitszustand ist ein vorzüglicher.

Szabadka, 4. Oktober. Die Sanitätskommission beschloß heute, Choleraärzte anzustellen, Baracken zu bauen, das Publikum auf die nöthigen Schutzmaßregeln gegen die Cholera aufmerksam zu machen und dem Municipium die Errichtung artesischer Brunnen zu empfehlen.

Krafsau, 4. Oktober. Vom 3. auf den 4. d. sind 2 Choleraerkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen.

Hamburg, 4. Oktober. Gestern wurden hier 43 Erkrankungen und 9 Todesfälle in Folge Cholera zur Anzeige gebracht. Davon ent-

fallen 25 Erkrankungen und 2 Todesfälle auf Nachmeldungen. Transportirt wurden gestern 22 Kranke und 2 Todte. In Altona sind gestern 3 Erkrankungen und 5 Todesfälle vorgekommen.

Paris, 4. Oktober. Gestern sind in Paris 17 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in der Banumeile 7 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Habre 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen.

Bukarest, 4. Oktober. Das Amtsblatt publizirt folgende mit Rücksicht auf die Choleraeragefahr getroffenen Maßregeln:

Die Quarantäne in Ungarn und an der Mündung des Pruth an der russischen Grenze wird auf 10 Tage erhöht. Schiffe aus den Häfen des Schwarzen Meeres und der asiatischen Türkei haben sich einer elfstägigen Quarantäne in Sulina zu unterziehen, und zwar müssen große Dampfer die Quarantäne auf der Rhede von Sulina absolviren, während die Dampfer der russischen Schiffsahrtsgesellschaft und kleinere Segelschiffe im Falle stürmischer Witterung in die Sulina-Mündung einfahren dürfen. Fahrzeuge aus der russischen Donau- und Seehäfen, welche Kranke an Bord haben, ist das Einlaufen in die rumänischen Häfen von Quarantänestationen unterjagt. An der Bufowinaer Grenze wurde eine fünfständige Quarantäne in Burdujeni angeordnet. Die Grenzstation Dorna wurde für den Verkehr geschlossen.

Belgrad, 4. Oktober. Die Regierung hat eine dreitägige Quarantäne in Belgrad für die Reisenden aus Oesterreich-Ungarn, desgleichen eine ärztliche Visitation aller Reisenden auf sämtlichen Donau- und Savestationen aus Ungarn angeordnet. Die Einfuhr von Artikeln ungarischer Provenienz wurde verboten.

Belgrad, 4. Oktober. Reisende, die aus Budapest oder sonstigen verseuchten Orten kommen, werden außer der dreitägigen Quarantäne noch einer dreitägigen ärztlichen Beobachtung unterworfen. Von diesen Maßnahmen sind nur jene Reisende ausgenommen, welche ein Zeugniß beibringen, daß sie keine verseuchten Ortschaften berührt, sowie Lokalschiffe, welche zwischen Semlin und Pancsova verkehren, falls dieselben keine Choleraverdächtigen oder Fremde an Bord führen. Alle ohne die obigen Certifikate reisenden Personen werden ausnahmslos kontumazirt.

Breslau, 4. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 15.60, Roggen 14.50, Hafer 13.60, Raps 21.40, Spiritus 53.—, Mais 13.20, Del —.

Köln, 4. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rm. 16.20, per März Rm. 16.90. — Roggen per November Rm. 15.20, per März Rm. —. — Rüböl per Oktober Rm. 50.20, per Mai Rm. 51.70 per 100 Kilo.

Stettin, 4. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober Rm. 154.75, per Oktober-November Rm. 154.50. Roggen per Oktober Rm. 141.—, per Oktober-November Rm. 141.—. — Rüböl per Oktober Rm. 49.—, per April-Mai Rm. 49.—. — Spiritus mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 33.50, per November-Dezember Rm. 32.—, per April-Mai Rm. 33.25.

Hamburg, 3. Oktober. Petroleum loco Rm. 5.90, per November-Dezember Rm. 6.—. — Feste.

Bremen, 3. Oktober. Petroleum 6.—. Ruhig. Antwerpen, 3. Oktober. Petroleum Preis 13.87. — Still.

Wiener Börse vom 4. Oktober.

Trotz unbefriedigender ausländischer Notirungen und Budapest Choleraerkrankungen behaupteten sich die Kurse ziemlich unverändert, Südbahnaktien waren fester. Die Schluschkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Effenbahnakt., ung. 4 1/2%	Geld	Ungar. Prämienloose	Geld
4proz. ung. Goldrente	100.15	1880er Lose	136.—
5proz. ung. Papierrente	112.45	1890er Lose	139.—
Grundrentl., ungar.	100.45	1890er Lose	140.50
Gründentl., ungar.	84.10	1890er Lose	155.75
Östb.-Prioritäten	119.—	Kreditlose	190.50
4proz. österr. Goldrente	115.20	Türkenloose	44.75
4proz. öst. Silberrente	86.35	Deherr. ungar. Bank	97.25
4proz. öst. Papierrente	95.80	Deherr. Kreditbank	97.25
Westsb.-Prioritäten	200.25	Ungar. Kreditbank	95.75
Stettener Bahn	198.75	Österr. ungar. Bank	113.25
Ungar. Nordbahn	187.—	Anglo-österr. Bank	132.50
Salzau-Oberberger Bahn	183.—	Bankverein	114.50
Stb.-Bahn	99.—	20 Francs-Stücke	9.51
Deherr.-ung. Staatsbahn	298.25	Lombard Wechsel	119.70
Karl Ludwigbahn	215.50	Währungsaktien	5.6—
Stb.-Bahn	227.—	Deutsche Wechsel	68.77
Donau-Dampfschiff.-Ges.	332.—	Alpine Montanaktien	65.50
		Tabakaktien	175.50

(Privat-Telegramm.)

6proz. österr. Papierrente	Geld	Glary	Geld
1884er Lose	100.30	Donau-Dampfschiff.-Lose	125.50
1884er Lose	140.25	Juni-Bruder Lose	25.—
Gründentl., n.-österr.	109.75	Krafsauer Lose	23.25
Österr. Kreditaktien	393.50	Salzbacher Lose	22.—
Österr. Kreditbank n.-österr.	625.—	Diner Lose	54.—
Unionbank	242.—	Kälfh Lose	63.50
Ferdinands-Nordbahn	2790.—	Kreuzlose, österr.	17.25
Yenbergs-Gernow	247.25	Rudolf-Lose	21.50
Nordwestbahn	226.75	Salm-Lose	62.20
Pariser Wechsel	47.50	Salzburger Lose	25.75
Petersburg	—	St.-Genois-Lose	63.—
Schweizer Plätze	47.50	Statischer Lose	30.—
20 Markstücke	11.78	Triester Lose 100 fl.	131.—
Russische Imperial	—	50 fl.	63.75
Papierrubel	1.20—	Waldstein-Lose	38.—
Englische Sovereigns	11.95	Widwidgrätz-Lose	56.—
Donau-Regul.-Lose	122.75	Deherr. Bodentredit 3%	111.60
Erbenlose	84.—	Österr. Bodentredit	21.—
Wiener Kommun.-Lose	159.75	Österr. Bodentredit	21.—

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 312.25 nach 312.62, Südbank 224.10, Staatsbahn 293.50, Lombarden 98.75, Tabak 178.25, Waivente 96.80, Waivente 96.57; vierprozentige ungarische Goldrente 112.45.

Herausgeber: Sigmund Brädy.
 Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Gessler's echter ALTVATER

Überall zu haben. — Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf (Oesterreich).

„ANTIMICROBIN“

bestes Desinfektionsmittel, bestehend aus Doppelt-Eisenvitriol, laut Versuchen der k. u. g. chemischen, wie auch der k. u. g. bakteriologischen Versuchstation viel stärker und unvergleichlich wirksamer, als Eisenvitriol; ferner Poliacet'sche Desinfektionsmittel, wie **Karbolsäure, Karbolkalk etc. etc.** vom k. u. g. Ministerium des Innern mittelst Kurrende Zahl 22851 bestens empfohlen, offerirt in beliebigen Quantitäten die **„HUNGARIA“**, Kunstdünger-, Schwefelsäure- und chemische Industrie-Aktien-Gesellschaft, Budapest, váczi körút 21 (Ipar-udvar).

Bei der gegenwärtigen epidemischen Zeit ist die Prof. Dr. Lenhossek'sche **CARBOL-SEIFE**

nicht warm genug zu empfehlen. Laut Anst. des k. u. g. Rathes und Univ.-Professors Dr. Josef Lenhossek erklärt derselbe meine Carbolseife als ausgezeichnete Qualität, welche zur Desinfektion bei Infektionskrankheiten als Präservativmittel dient, außerdem entfernt dieselbe jeden Gesichtsausschlag und bewirkt das Aufhören des vom Schweisse herrührenden Körpergeruches. — Preis 1 Stück 35 kr., 3 Stück 1 fl. Nur allein zu haben bei

J. L. Müller, Parfümerie und Toilette- Seifen- Fabrikant, Budapest, Koronaherczeg-utoza 2.

Universal-Pflüge.



Zwei- und dreifachrige Pflüge, Reihensämaschinen, Eggen und Walzen, alle Gattungen Häcksel- und Säbenschnidmaschinen, Schrotmühlen, Mälzerebler, Dampfmaschinen etc. in größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen liefern:

Umrath & Comp., landwirthschaftl. Maschinenfabrik, Budapest, Waitznerboulevard Nr. 60. Kataloge auf Wunsch gratis und franko. 49436

COLUMBUS- CIGARRETEN-HÜLSEN

aus echtem ungeleimten

französischen Columbus-Cigarettenpapier sind nur dann echt, wenn jeder Carton zu 100 Stück mit einer Schleife versehen ist, auf welcher 5 Damenzöpfe gemalt sind, die 5 Welttheile Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien kennzeichnen. Selbe sind in allen Traffiken unter dem Namen echte

Columbus-Hülsen erhältlich.

Haszonbérlet.

1000 holdas jó minőségű, szép uri lakással, angol kerttel és a szükséges gazdasági épületekkel bőven ellátott birtok, melyből 700 hold szántó, 250 hold kaszáló, 50 kat. hold dohányművelési engedéllyel és 250 hold ószi vetéssel, értelmes, jó gazdának, ki a birtokot jól kezelni, a f. é. október 1-én napjától hosszabb időre haszonbérbe adó. A birtok Bihar-megye, Ersemjén község határában fekszik és ugy fekvésénél, mint talajminős. génel fogva a gazdaság minden ágának észére, különösen tejgazdaság berendezésére kiválóan alkalmas. Vasut állomás helyben. Felvilágosítást ad a tulajdonos Nagy György kir. tanácsos, állami jószág igazgató, Temesvárt.

Ertheilungshalber wird ein sehr werthvolles adeliges

Gut

in Ungarn, im fruchtbaren Neutrathal, an der Bahn gelegen, mit 230 Joch prima Acker (Inferri bebodent) und vorzüglichem Weizen um 66.000 fl. inklusive fundus instructus verkauft. Süßliches Herrenhaus, Wirtschaftsgelände und Stallungen in gutem Stand. Fundus und Viehstand genügend. Nur direct an Selbstkäufer ertheilt bereitwillig nähere Anskünfte Richard Paß, Wien, Wieden, Margarethenstraße 12. 50589



Die Metallwaaren-Halle von **D.H. Pollak**

Budapest, Wlenergasse 5, empfiehlt zur Saison ihre Erzeugnisse von Metallwaaren, Eisenmöbel und Stahlbratt-Matrasen.

- Stahlbratt-Matrasen fl. 7
 - Waschtische fl. 3
 - Kastenbetten fl. 12
 - Patentbetten fl. 22
 - Rinderbetten fl. 11
 - Salonbetten fl. 12
 - Kohlenfüße fl. 3
 - Ofenvorleger fl. 5
 - Ofenstühle fl. 6
 - Badewanne fl. 15
 - Egwanne fl. 6
 - Badefauteuil fl. 15
 - Zimmer-Leibstuhl fl. 13
 - Zimmer-Klotz fl. 30
 - Küchenausstattungen . fl. 25
 - Grablaternen fl. 5
 - Grabkränze fl. 6
- Verbindungen nach allen Bahnhöfen per Nachnahme. Verpackung zum Kostenpreise. Preiscurante mit 600 Abbildungen werden auf Verlangen gratis eingesendet. Bestellungen sind zu richten an die Metallwaaren-Halle, Wlenergasse Nr. 5.

3 fl. 95 kr.

ein sehr fein geschliffenes prachtvolles Glas-Service, welches aus 41 Stücken besteht, und zwar:

- 12 Stück Wassergläser,
- 12 „ Weingläser,
- 6 „ Liqueurgläser,
- 1 „ Weinflasche,
- 1 „ Wasserflasche,
- 1 „ Liqueurflasche,
- 1 „ Kompottschüssel,
- 6 „ Kompotteller,
- 1 „ Dessertschüssel.

Zusammen 41 Stück. Nichtkonvenirende Gegenstände werden retourgenommen und das Geld retournirt. Für Kiste u. Packung wird 60 kr. berechnet. Bestellungen werden nur gegen Nachnahme geendet.

Für die geschmackvolle und praktische Auswahl, wie außerordentliche Billigkeit meiner Waare liefern die zahlreichen Anerkennungs-schreiben meiner Kunden den besten Beweis, für die auch Nachbestellungen effectuiren. Anerkennungs-schreiben sind u. A. angelangt von Graf Alex. Teleki, N. Banya, Alfos Csorba, Lovas, Terogova, Soofalov Lajos, Richter in Dees, Graf Königsegg u. Anderen. Die Anerkennungs-schreiben können von jeder beliebigen Perion befehligt werden. Vöhr's Glasfabriks-Fager, Budapest, Csengery-utca 48. Bei Bestellungen ist die letzte Bahnstation anzugeben. 50531

Wer

lose, Renten, Pfandbriefe, Geldmünzen, ausländische Noten u. s. w., u. s. w. am allerbilligsten kaufen und am allertheuersten verkaufen will, Darlehen auf Werthpapiere zu coulantesten Bedingungen benötigt, an der Börse unter verlässlicher Information mit Erfolg speculiren will, günstige Kapitalanlage in soliden u. dabei hochverzinslichen Werthpapieren sucht, der wende sich vertrauensvoll an das gefertigte Bank- und Wechselgeschäft, welches alle zugehenden Aufträge prompt und in unübertroffen solider Weise ausführt. 50578

Briefliche Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

Kormos Gyula és társa,

Bank- und Wechselgeschäft, **BUDAPEST,** V. Bez., Dorotheagasse Nr. 5.



Unsere rühmlichst bekannten k. und k. aussch. priv.

MEIDINGER-OFEN H. HEIM

sind echt nur von unserer Filiale in Budapest, Thonetthof zu beziehen.

Wir empfehlen ferner unsere „Hestia“, Regulir-, Füll- und Ventilations-Ofen, „Helios“, rauchverzehrende Kamine.

Centralheizungen aller Systeme.

Trockenanlagen für gewerbliche u. landwirthschaftliche Zwecke. Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Fabrik für Meidinger-Ofen.

H. Heim, Budapest und Wien.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Wert:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Bekehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in H. Lampel's Buchhandlung, Andrássystraße 21, und bei H. Maurer in Kaschau. 50124

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

Dr. Kajdacsy,

gew. F. F. Regimentarzt, Budapest, V. Wlainer-Boulevard 4 (váczi-körút 4), 1. Etod. Eingang bei der Trepp. Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7 bis 9 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Distriktionsbeamtort. Medicamente beforgrt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. Oktober.

* Die hauptstädtische Polizeikommission er- lebte in ihrer heutigen Sitzung unter dem Präsi- dium des Vizebürgermeisters Altér folgende An- gelegenheiten:

Die rechtsuferige Betriebsdirektion der ungarischen Staatsbahnen unterbreitet die Fahrordnung der Ofener Ringbahn, auf welcher einweilen nur Frachttzüge verkehren werden. Vom Südbahnhof bis zum Kaiserbade findet der Verkehr von 4 Uhr Nach- mittags bis 11 Uhr Nachts, vom Filatoridamm bis zum Kaiserbade von 4 Uhr Morgens bis 11 Uhr Nachts statt. Die Straßenbahndirektion unter- breitet ihren Winterfahrplan, welcher nur geringe Abweichungen von dem vorjährigen aufweist. Derselbe wird zur Kenntnis genommen, worauf Ge- neraldirektor Zellinek auf eine Interpellation erwidert, das Verbot, Gepäckstücke im Tramway- wagen unterzubringen, sei von der Polizei- be- hörde ausgegangen. Gegen dieses Verbot seien namentlich von Sommerparteiern, sowie von Kauf- leuten in Steinbruch und Neupest — zahlreiche Klagen eingelaufen; da indessen die Intention der Polizei- behörde nur dahin gerichtet war, daß die als Hinderniß dienenden größeren Koffer nicht aufgenommen werden, sei er bereit, den Transport kleinerer Gepäckstücke zu gestatten. Stadthauptmann Gyed sagt, das Verbot galt nur für umfangreiches Gepäck. Die Kommission er- sucht den Magistrat, die Polizeibehörde zu einer derartigen Modifikation des Statuts anzufachen, daß kleinere Gepäckstücke im Waggon unterge- bracht werden können, falls sie die anderen Passa- giere nicht belästigen. — Direktor Zellinek ver- wahrt sich sodann dagegen, daß die Anzahl der Wagen zu gering und dieselben unrein seien; im Intravilan sei die Reinlichkeit tadellos; die Steinbrucher und Neupester Wagen werden unterwegs durch Koth und Staub beschmutzt, doch seit der Einführung des Rauchverbots sei es auch hier besser geworden. Die Kleidung des Personal sei anfänglich und was das Äußere von Ein- zelnen betrifft, müsse man eben in Betracht ziehen, daß es unter denselben auch müde, ältere Leute gebe, die in Frost und Hitze ihren beschwerlichen Dienst leisten. Be- treffs der Ueberfüllung der Waggons wolle er mit der von Dr. Racz proponirten Methode, an den Endpunkten nummerirte Karten auszugeben, einen Ver- such machen. Die Größnung der Parallel-Linie durch die Wesselenyigasse würde übrigens diesem Uebelstande theil- weise abhelfen. — Hiemit schloß die Sitzung.

* Die Kommission für Privatbanken hat in ihrer gestrigen Sitzung sich für die Ertheilung fol- gender Baukonzessionen ausgesprochen:

An Adolf Rubin und Frau, Esterházygasse Nr. 20, für einen dreistöckigen Bau; an Heinrich Floch, 9. Bezirk, Vellierstraße Nr. 105, für einen dreistöckigen Bau; an Franz Balfy, Franzensring Nr. 36, für einen dreistöckigen Bau; an Graf Brandt- städtler, Trommelgasse Nr. 82, für einen dreistöckigen- Bau; an Johann Kiffert, Józsefgasse Nr. 11, für einen dreistöckigen Bau; an Alfred Wellisch, Driessgasse Nr. 6686/b, für einen zweistöckigen Bau; an Wilhelm Reugeborn und Frau, Schwalben- gasse Nr. 40, für einen zweistöckigen Bau; an Franz Rohaßka, Trommelgasse Nr. 22, für einen zwei- stöckigen Bau; an Joseph Meduna, 10. Bezirk, Fertögasse Nr. 5, für ein zweistöckiges Magazin; an Vinzenz Jákly, 9. Bezirk, Gátgasse Nr. 5, für einen einstöckigen Bau; — für Parterrebauten: an Georg Klupel, Filatoridamm Nr. 821; an Frau Nikolaus Méháros, 7. Bezirk, Nádos, Megyerigasse Nr. 7, an Franz Mottl, Széllgasse Nr. 2010/2; an Johan Munkai, 7. Bezirk, Nádos, Balángasse Nr. 22; an Franz Biszup, Engelsfeld, namenlose Gasse Nr. 1606; Stephan Schaeff, Wienerstraße Nr. 2010/5; Alexander Kun und Marie Palffy; Bérhalmvied Nr. 5697; Frau Stephan Füringer, 10. Bezirk, Sölygasse Nr. 7365.

* Budapester Wald. Der Ackerbauminister hat den Vertrag betreffend den Verkauf des Budapester Waldes an die Stadtbekörde nicht unterfertigt, son- dern zur Modifikation einiger Punkte retournirt.

* Wintergärten. Der Minister des Innern hat die Umgestaltung der Terrasse des Riok der Elfa- bethpromenade in einen Wintergarten genehmigt; dieser Wintergarten wird noch heuer eröffnet.

* An Steuern haben im September 13,316 Par- zellen 361,055 fl. entzahlt, d. i. um 43,213 fl. mehr als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. Oktober.

* (Vom Geldmarkt.) Wie wir vernehmen, entfallen von der im gestrigen publizirten Bankaus- weise konstatirten bedeutenden Vermehrung des Wechselportefeuille nicht weniger als sechs Millionen Gulden auf die hiesige Hauptanstalt. Heute war wohl die Geldnachfrage für den Eskompte weniger dringend als unmittelbar vor und an dem Ultimo, der Geldstand bleibt aber trotzdem knapp, da der Getreidehandel fortwährend große Summen bean- sprucht und auch die Provinz bedeutende Beträge absorhirt. Erstes hiesiges Masspapier wird größtent- theils von der österreichisch-ungarischen Bank, selbst- verständlich zum offiziellen Bankfuß, aufgenommen, andere gute Geschäftswechsel lassen sich nur zu 4 1/2—4 3/4 Prozent, anderes Geschäftsporefeuille je nach Qualität und Laufzeit mit 4 1/2—5 1/2 Per- zent placiren. In Wien ist Geld ebenfalls knapp, er- wie dortige Bankaccepte bedingen 3 1/2—3 3/4 Per- zent. Im Auslande haben sich die Geldverhältnisse nicht wesentlich geändert, in London bleibt der

Privatdiskont 1 1/2, in Paris 1 1/2, in Berlin 1 1/2, bis 2 Prozent. Die preussische Seehandlung verließ größere Beträge bis Ende Oktober mit 2 Prozent. Der letzte Ausweis der deutschen Reichsbank, welcher den Ultimo umfaßt, ist insofern von Bedeu- tung, als derselbe eine wesentliche Verschiebung in den Mitteln des Instituts erkennen läßt. Der Metallbestand hat sich um 56 Millionen Mark ver- mindert und ist auf 888 Millionen Mark vermindert, während sich der Notenumlauf um 151 Millionen Mark erhöhte und die Summe von 1114 Millionen Mark erreicht hat. Diese Veränderung erklärt sich durch das Anwachsen des Portefeuilles um 81 und des Lombards um 26 Millionen, außerdem haben die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 102 Millionen Mark abgenommen.

* (Herabsetzung des Zinsfußes für Sparein- lagen.) Wir haben bereits vor einigen Wochen ge- meldet, daß unter den hiesigen Geldinstituten Be- rathungen gepflogen werden, um im gemeinsamen Einvernehmen den Zinsfuß für Spareinlagen von 4 auf 3 1/2 Prozent herabzusetzen. Heute hat nun in den Lokalitäten der Bester ungarischen Kommerz- bank eine Konferenz aller derjenigen Banken und Sparkassen, welche über einen größeren Einlagen- stand verfügen, stattgefunden, zu dem Zwecke, um über diesen Gegenstand einen Meinungsanstand zu pflegen. Nach eingehender Besprechung kam allgemein die Meinung zum Ausdruck, daß die bisherigen Zinsfußverhältnisse unhaltbar und eine Herabsetzung des Einlagenzinsfußes notwendig sei. Es wurde beschlossen, die Modalitäten dieser Maßregel noch einer näheren Erwägung zu unterziehen und nächste Woche eine nochmalige Konferenz abzuhalten, um, wenn möglich, zu einem bestimmten Entschlusse zu kommen.

* (Eine neue Bank in Budapest.) Wie man in finanziellen Kreisen behauptet, besteht der Plan, in der inneren Stadt von Budapest, wo erst vor Kurzem eine neue Sparkasse ins Leben getreten ist, auch eine neue Bank zu gründen. Es sollen bereits an mehrere wohlhabende Bürger Aufforderungen zur Zeichnung von Aktien ergangen sein. Einem dringenden Bedürfnisse dürfte ein solches Institut kaum entsprechen.

* In Angelegenheit des gegenseitigen Mar- kenschutzes hat Handelsminister Lukacs an die Budapester Handels- und Gewerbe- kam- mer einen Erlaß gerichtet, in welchem mit Hinweis auf die mit fremden Staaten geschlossenen Ueberein- kommen angeordnet wird, daß die Schutzmarke- n ausländischer Unternehmungen sowohl bei der Budapester als bei der Wiener Han- dels- und Gewerbe- kammer registriert werden müssen. Zu diesem Zwecke weist der Minister die hiesige Kam- mer an, daß sie die ausländischen Marken wie bisher registriert, gleichzeitig aber die anmeldende Partei an- weise, die betreffende Schutzmarke bei der Wiener Kam- mer innerhalb 30 Tagen registriren zu lassen und dies durch ein Registrirungszeugniß nachzuweisen. Falls dies innerhalb der bestimmten Frist nicht geschieht, ist der Vorgang im Schutzmarkenregister zu verzeichnen, und bis dies bewerkstelligt wird, hat die Aufnahme ins Centralregister und die Publizierung im Monatsaus- weise zu unterbleiben.

* (Foncière.) Bis Ultimo September l. J. wur- den bei der Lebensversicherungsbanktheil- lung der „Foncière“ Bester Ver- sicherungs- Anstalt 2882 Anträge auf 4,469,670 fl. Versicherungs-Kapital und 933 fl. Rente eingereicht; 2442 Polizzen über 3,708,820 fl. Kapital und 933 fl. Rente ausgefertigt. — Die Prämienentnahme beträgt 645,222 fl. 70 kr. Todesfälle wurden 93 mit 139,668 fl. angemeldet.

* (Die russische Anleihe.) Aus Berlin wird gemeldet, daß in den dortigen seriösen Finanzkreisen die Meinung verbreitet sei, es werde die Pariser Firma Rothschild die von der letzten Emission her noch resti- renden 200 Millionen Francs der dreiprozentigen russi- schen Anleihe übernehmen. Die gegenwärtige finanzielle Situation Rußlands und dessen gesellschaftliche Zustände würden die Uebernahme eines russischen Anlehens gerade durch das Haus Rothschild schwer verständlich machen. Jedenfalls müßten da Motive ins Spiel kommen, die nicht auf reinem Gewinn beruhen könnten. Bisher hieß es immer, es werde der Kredit Foncier das Ansehen übernehmen.

* (Insolvenzen.) Der Wiener Kredit- verein meldet folgende Insolvenzen: Mate Lazarevic, Handelsmann in Belca; Moses Feldman, Handelsfirma in Tarnopol; Gjuró Fel- lipic, Handelsmann in Belovar; J. (Jrma) Ungar, Kleiderhändler in Tirnau; Pinski Selinger, Tuchwarenhändler in Krakau; Anton Schiller, Konfektionär in Preßburg; A. (Anna) Boli, Firma in Triest; Bartola Nesnidal, Han- delsmann in Belovar.

Wien, 4. Oktober. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute befestigt. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 15 fl. 25 kr. verkauft und schließt 15 fl. 25 kr. Geld, 15 3/4 fl. Brief.

* (Wiener Fruchtbörse vom 4. Oktober.) [Privat-Telegramm] Die auswärtigen Be- richte lauten heute wohl etwas freundlicher, doch war hier das Geschäft so geringfügig, daß keine Veränderung der Kurve hervortreten konnte. Die ungünstigen Mel- dungen über die Cholera in Budapest verstärken die Spekulation, und es fehlt vorerst jedes Animo zu neuen Unternehmungen. Antilich notirten: Weizen per Herbst von 7 fl. 76 kr. bis 7 fl. 79 kr., per Frühjahr von 8 fl. 2 kr. bis 8 fl. 5 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 97 kr. bis 7 fl. — kr., per Frühjahr von 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 10 kr., Mais per Oktober von 5 fl. 26 kr. bis 5 fl. 29 kr. per Mai-Juni 1893 von

5 fl. 46 kr. bis 5 fl. 49 kr., Hafer per Herbst von 5 fl. 80 kr. bis 5 fl. 83 kr., per Früh- jahr von 6 fl. 6 kr. bis 6 fl. 9 kr., Rohweizen per Oktober von 11 fl. 85 kr. bis 11 fl. 95 kr., per Januar-Februar von 12 fl. 15 kr. bis 12 fl. 25 kr., Mühl- per Januar-April von 31 fl. 50 kr. bis 32 fl. 50 kr.

Steinbruch, 4. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstewiehbändler- halle in Steinbruch. Das Geschäft ist heute flau. — Vorrath am 2. Oktober 133,733 Stück, am 3. Oktober wurden 2522 Stück zugerrieben und 4052 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 4. Okto- ber ein Stand von 132,203 Stück. — We notiren: Massschweine: Ungarische prima: Alte schwere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., mittlere von 45 fr. bis 45 1/2 fr., leichte von 46 fr. bis 46 1/2 fr. Ungar- ische Bauerwaare, schwere von 42 fr. bis 43 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 45 bis 46 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 42 1/2 bis 43 fr., mittlere von 43 fr. bis 43 1/2 fr., leichte von 43 fr. bis 44 fr.

* (Wiener Vorstewiehmatt vom 4. Okto- ber.) [Privat-Telegramm] Zum heutigen Markte waren 10,284 Stück angemeldet und hiedon zu Beginn desselben 3597 Stück Jungschweine und 6393 Stück ungarische Fettchweine, zusammen 9990 Stück aufgetrieben. Trotz des etwas kleineren Auftriebes war das Geschäft unverändert flau. Es notiren: Prima- schweine von 37 1/2 fr. bis 38 1/2 fr., ausnahmsweise 39 fr., mittel von 36 fr. bis 37 fr., leichte von 30 fr. bis 35 fr. und Jungschweine von 32 fr. bis 42 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes ez- klusive Verzehrungssteuer.

Berlin, 4. Oktober. (Schluß.) 4 1/2perz. Papir- rente 81.80, 5perz. österreichische Papirrente 85.70, Silberrente 81.70, österreichische Goldrente 98.—, 4per- z. ungar. Goldrente 95.50, 5perz. ungar. Papirrente 85.50, ungar. Otbahn-Obligationen —, 5perz. Otbahn-Privi- litäten —, Kreditaktien 166.20, österreichische Staats- bahn —, Südbahnaktien 42.40, Karl Ludwigbahn- Aktien —, Kaschau-Dorberger Bahn 77.90, rumä- nische Bahnaktien —, russische Banknoten 203.80, Wechsel per Wien 169.95, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission —, ung. Landesbank-Aktien —, Elbe- thalbahn-Aktien —, Eskompte- u. Wechselbank 103.—. Behauptet. — Die besseren Kurse der gestrigen Abend- börse, sowie die Befriedigung über das Gypsof Kä- noky's befestigten bei belangreichen Deckungen die Börse. Im späteren Verlaufe gestattete sich die Börse still auf den Rückgang der russischen Werthe und Noten wegen der weiteren Ausgabe von 25 Millionen Kreditruble.

Berlin, 4. Oktober. (Nachbörse.) 4perzen- tige ungarische Goldrente 95.20, österreichische Kredit- aktien 166.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahnaktien 42.40, Karl Ludwigsbahn-Aktien 91.70. — Abgeschwächt.

Franfurt, 4. Oktober. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 264.25, österreichische Staats- bahnaktien —, Südbahnaktien 86 1/2, 4perz. ungar. Goldrente —, 4perzentige österr. Goldrente —, 4 1/2perzentige österr. Papirrente —, Alpine —, 4 1/2perzentige Silberrente —, Karl Ludwigsbahn —, — Träge.

Hamburg, 4. Oktober. (Schluß.) 4 1/2perzen- tige Silberrente 81.55, österreichische Kreditaktien 264.25, 1860er Lose 125.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 208.—, Italiener 93.75, österreichische Goldrente 97.75, 4perzentige ungarische Goldrente 95.61, russische Noten —, — Schwach.

Paris, 4. Oktober. (Schluß.) Dreiperz. Rente 99.57, 4 1/2perz. Rente 106.—, österr.-ung. Staats- bahnaktien 631.25, Südbahn 225.—, französische amorti- sirbare Rente 99.72, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4perzent. ung. Goldrente 95.63, Ottomanbank 596.25, österreichische Bodenkredit 1035.—, Türkenlose 90.—, Banque de Paris 678.75, Alpine 146.25, türkische Tabak-Aktien 378.75, österreichische Länderbank —, Unionbank —, ungarisch-galizische Bahn —, — Matt.

London, 4. Oktober. Consols 97 1/4. Berlin, 4. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Oktober-November Rm. 152.75, per April-Mai Rm. 161.—, Roggen per Okto- ber-November Rm. 145.50, per April-Mai Rm. 146.50, Hafer per Oktober-November Rm. 142.25, per April-Mai Rm. 143.—, Kübbel per Oktober Rm. 49.30, per April-Mai Rm. 49.90, Spiritus per Oktober-November Rm. 32.40, per April-Mai Rm. 33.66. — Weizen matt, Roggen flau, Hafer matt, Del still, Spiritus matt.

Paris, 4. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.90, per Novem- ber 22.25, per vier Monate vom November 22.60 per vier ersten Monate 23.10. — Weizen meh! per laufenden Monat 51.40, per November 51.—, per vier Monate vom November 51.—, per vier ersten Monate 51.25. — Kübbel per laufenden Monat 56.75, per November 57.25, per November-Dezember 58.—, per vier ersten Monate 59.25. — Spiritus per laufenden Monat 44.75, per November 44.25, per November-Dezember 44.25, per vier ersten Monate 44.50. — Weizen behauptet, Mehl matt, Del flau, Spiritus fest. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 3. Oktober. Petroleum in Newyork Type live Certif. 6.10, in Philadelphia 6.05, Mehl loco 3.10, rother Weizen loco 78 1/2, per Oktober 78 1/2, per November 79 1/2, per Dezember 81 1/2, Ge- treidefracht 2.50, Mais per November 51.75.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengeschäft. 4. Oktober. Der Verkehr war heute still, die Tendenz jedoch ziemlich fest, inter- nationale Werthe behauptet. Lokalpapiere wenig um- sezt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 5. Oktober 1892.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Seite 11.

NEMZETI SZÍNHÁZ.

Havi bérlet 4. szám.
Az új emberek.
 Vigyék ték 3. felv. Iria Toldy Istv.
 Csipkei Kelemen Szigeti
 Lajos Mihályi
 Metella Helvey
 Kovácsi Ervin Náday
 Irma Szacsavayné
 Oszkár Palotai
 Gróf Csécsényi Felek
 Janczál Abria Császár
 Darlay Viktor Szigeti
 Frelka Alzégi
 Márton, orvos Hetényi
 Pál, inas Kőrösmezői
 Ersi Gaál
 Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház

Ma zárva marad.
Várszínház.
A troubadour.
 Opera 4. felv., zenéjét szerzettó Verdi.
 Kezdeté 7 órákor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 5) „Az egér“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 6) „Egy szellemes hölgy“ und „Vigjáték“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 7) „Vasváros“ — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 25) „Proletárook“.

Reperitoire der kön. ung. Oper. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 4) „A nürnbergi baba“, „Nap és föld“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 5) „Parasztbeszélő“, Gajspiel der Frau Gemma Bellincioni und des Herrn Robert Stagno. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 6) „Kömves és lakatos (Neu einstudirt)“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 7) „Lohengrin“.

Reperitoire des Festungstheater. Samstag „Párisi regény“.

ORPHEUM,

Erstes hauptstädtisches
Grosze Feldgasse 17.
 Heute:
Giardinetto.

Großes Kofium-Botpourri aus den beliebtesten und neuesten Operetten. Zusammengestellt, inszenirt und mit verändendem Text versehen von Direktor Karl Somoffy.
Personen:
 Die Großherzogin von Gerolstein . . . Fräulein Carola Oberst Ullendorff . . . Herr Rück
 Ferner Auftreten der 3 Picardys, Barriere-Akrobaten in Salon-Toilette, Mr. Harry Steele, Exzentrique-Hofschaubläufer, der vorzüglichen Reckturner Brothers Stellung, des unverwundlichen Drahtseil-Voltigeurs Mr. EDWARD, besausgezeichneten Jagdschützen Hubertus, assistirt von Miss Ornis, und der rufmossigen Clowns Bill & Will mit ihrem unzählbaren Gesel, sowie sämmtlicher engagirten Kunstkräfte.

Herzmann's Orpheum

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
 Großartigster Erfolg. Täglich steigender Beifall der reizenden Exzentrique-Quettistinnen

Schwestern LUCIELLA.

Budapester Beautés ersten Ranges. Wiederauftreten der Soubrrette

Anna Hager.

Niedriger Succés. Sensations-Attraktion.
 Auftreten des kleinsten Gesangsformlers
Prinz Kolibri,
 der beliebten ungarischen Liederfängerin
Horváth Tereska,
 und des gesammten engagirten Künstlers und Spezialitäten-Ensembles mit durchwegs neuem Programm.

Neues Damen-Parasol-Ensemble.

Die irdrollige Situationskomödie:
Ein angenehmer Besuch.
 Ferner:
„Ein Damen-Turnfest“
 und zum 162. Male:
„Fesche Geister“.

In Vorbereitung: „Tarara Bum di Aj“. Gelegenheits-Schwank von Carl Hermann.
 Gekochtes Trinkwasser, in Eis gefüllt.
 Café Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.
 Telephon.

Tanzschule - Eröffnung.

Ich erlaube mir einem v. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich den Tanzunterricht in meinem Salon Königsgasse Nr. 3, 1. Stock am 15. Oktober d. J. eröffnen werde. Schüleraufnahme und Unterricht täglich. Hochachtungsvoll **BERNHARD FREUND,**
 Tanzlehrer, Königsgasse Nr. 3.
 Bitte auf die Adresse zu achten.

Luna gróf Leonora
 Auconca, cigányzó Manrico
 Fernando Ney B.
 Ines Doppler
 Ruiz Dalmoki
 Hirnök Juhász
 Egy cigány Vécsey
 Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.

Először:
Spitzer Régi.
 Szinmű dalokkal 3 felvonásban.
 Iria Almási Tihámér.

Makai, sörgyök Németh
 Száli, a felesége Lukács
 Eszter, a leányok Csongori
 Szabó, tőkepénzes Horváth
 Lóri, a felesége Csatai
 Gergely, a fiók Szirmai
 Bernstein, heró Solymosi
 Régi, öz. Sz. trznó Blaha
 Weisz Móröz Kiss
 Zalai, ügyvéd Szabó
 Diamant Kassal
 Csesznák Ujvári
 Kezdeté 7 órákor.

Folies Caprice.

Heute:
Romeo Kohn u. Julie Lewi
 von CAPRICE.

„IMPERIAL“

vázi körút 48.
 Auftreten der ungarischen Tanzfängerin
Ferike
 aus Ronacher's Etablissement in Wien.
Musikalische Illustrationen
 vom Violinhumoristen Friedr. Singer.
 Hochpifant! Zum Schluß: Amuzant!

Pinkas Hochzeitsreise durch Italien

Schön's Café National,

Waiquer-Boulevard 45.
 Heute:
Grosses Militär-Konzert

der Kapelle des 32. Haus-Regimentes Maria Theresia unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters.
 Entrée frei. Anfang 8 Uhr Abends.
Bitte Ihr gef. Beachtung! Ich erlaube mir, das geehrte Publikum in Kenntniß zu setzen, daß ich von heute an nur **gekochtes Wasser** in Eis gefüllt meinen geehrten Gästen zum Kaffe servire, u. zw. unter Aufsicht des Herrn Dr. Jakob Weiss. Außerdem verabreiche ich sämmtliche Mineralwässer glasweise.
 Achtungsvoll J. Schön, Cafetier.

Széchenyi - Promenade.

Wir beehren uns, dem hochgeehrten Publikum bekannt zu geben, daß wir unsere neu renovirten Restaurations-Lokalitäten (Széchenyi-Promenade) mit dem heutigen Tage geschlossen und nur jeden Donnerstag bei **Militär-Konzert** geöffnet halten. An den übrigen Tagen (auch an Sonntagen) stehen dem hochgeehrten Publikum sämmtliche Lokalitäten zur Abhaltung von Kränzchen, Picknicks, Hochzeiten, Banketts und Versammlungen zur Verfügung.
 Für gute Küche und Getränke wird bestens gesorgt.
Donnerstags-Konzerte ohne Entrée.
 Mittag- und Abend-Küche befinden sich Promenadegasse 7.
 Hochachtungsvoll Koch & Weisz, Restaurateure.

KLAVIERE,

Stumpflügel, Pianinos u. Harmoniums, neu und überspielt (darunter auch Ehrbar u. Bösendorfer), nur vorzügliche Fabrikate, zu billigsten Preisen in **Alb. Kohn's Klavier-Verkaufs- u. Leih-Anstalt, 4. Bez., Schlangengasse Nr. 6.**
 Billigste Mietpreise.

Echtes Kornbrot

täglich frisch zu bekommen bei
Franz Mayer,
 Christophplatz Nr. 7 und Schiffgasse Nr. 3, sowie auch in allen größeren Geschäften. 50527

Schutz gegen Cholera!

Desinfektion für Zimmer: Carbollösung 5%, für sonstige Räumlichkeiten: Carbonsäure, rohe, starkgrünlich, Carbolsäure, Grünvitriol, Blausäure, Chloralkali
Ignatz Patak,
 vámház-körút 6. szám.

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Kun),
 VI., Király-utca 16 (Nesfentunnel, im Dobler-Bazar).
 Gesündeste und bestvertheilte, überaus angenehme u. freundlichste Lokalität Budapests.
 Selbes Familien-Programm.
 Heute erstes Auftreten der Miniatur-Soubrette Fritzi Gisi, Terzett Pavlov, Eschen u. Walden, Frau Armin, Schwestern Blumec, Josef Koller, Frau Armin, Louis Kohler, MISS ELLY CARL, Karl Rosen, Nina Carola, S. Brust, Fanni Dolf, Hugo Eschen, Pauline Klaus, S. Machten, Katharine Wanger, L. Waffer, Rosa Walden, Leopoldine Weith. Kolossaler Erfolg des großartigen **Parodie-Herren-Orchesters.**
 Baron Jsig, Frau Morgenstern's Gut. Bekanntheit vom Burinball.

Viel Geld zu verdienen

für jeden Kaufmann.
 Ein ganzes Magazin Prima Barchende en gros per Meter 18 kr.
Prima gewebte Barchende nur en gros per Meter 22 1/2 kr.
 Ein ganzes Magazin mit feiner Watta. **Abgestepte Ia. Atlasse,** 60 Cm. breit, alle Farben, gute Qualität, nur en gros per Meter 72 kr.
 Alles Netto-Kassa in den großen **Partiewaaren - Lokalitäten** der Firma Herz Mór, Dealgasse 7-9.

Heinrich Giergl

Gegründet 1820. Glaswaaren-, Spiegel- und Luster-Niederlage. Gegründet 1820.
Budapest, vázi-utca 17.
 Ich beehre mich dem v. t. Publikum höflich anzugeben, daß ich meine bisherigen Geschäftslokalitäten bedeutend erweitert, mit den darüber befindlichen Salons des I. Stockes durch eine bequeme Stiege verbunden und auf diese Weise ein Lokal geschaffen habe, das mein Geschäft in jeder Hinsicht auf ein weltstädtisches Niveau erhebt. Die weiten Räumlichkeiten meiner neuen Glas-Salons ermöglichen mir, die einzelnen Zweige meines Geschäftes mit ganz neuen Artikeln zu bereichern. So habe ich mein Lustergeschäft bedeutend vergrößert und eine eigene Abtheilung für **Bronze-Luster** — sowohl auf Glas als für elektr. Licht — ins Leben gerufen, so daß ich auch in diesem Artikel die Konkurrenz mit jedem ausländischen Hause erfolgreich bestehen kann. In meinem neu eingerichteten Service-Salon im I. Stock kann ich meine neuesten Glas-Service — in welchen ich anerkannterweise die größte Auswahl biete, ferner eine außerordentliche Kollektion der schönsten Venetianer und englischen Spiegel, schließlich ein reich assortirtes Lager der verschiedensten Geschenk- und Haushaltungs-Artikel, Dekorationsgegenstände, reizende Nouveautés an Rippen, Garnituren etc. bequem zur Anschauung bringen. Mit besonderem Hinweis darauf, daß ich nicht nur die allerfeinste, sondern auch die billigste Waare in gleich großer Auswahl vorrätig habe, erlaube ich mir das v. t. Publikum zur geneigten Besichtigung meiner neuen Lokalitäten hiemit ergebenst einzuladen.
 Budapest, im September 1892.

Budapester Handels- u. Gewerbebank-Aktien-Gesellschaft,

Andrássystrasse 6.
 übernimmt Einlagen auf Spareinlagebücher gegen 4 1/2 %ige, auf Cheque-Conto gegen 4 %ige Verzinsung zu den coulantesten Rückzahlungs-Bedingungen.
 Ertheilt Kredite im Portefeuille und Personalkredit Vereinen bis zur Höhe von 20,000 fl. und gibt Vorschüsse auf Werthpapiere. 50544

Budapester 2er Tischler-Verein

Bene Pál és társa,
 Budapest, V., Nádor-utca 14,
 gegründet 1844,
 empfiehlt sein reichassortirtes Lager in Tischler- und Tapezierer-Möbel für Private, Hotels, Bäder etc., von einfachster bis feinsten, aber nur solidester Ausführung zu den billigsten Preisen. Preiscurrame gratis und franco.

Allerlei.

(Ausnutzung der Niagara-Fälle für Kraftzwecke.) Ingenieur Max Lubin schildert die Krautausnutzung der Niagara-Fälle wie folgt: „Auf der amerikanischen Seite wie auf der kanadischen Seite der Niagara-Fälle hat je eine große Gesellschaft weite Länderstrecken angekauft und von den Staaten das Recht erworben, dem Zustrome zu den Niagara-Fällen Wasser für Kraftzwecke zu entnehmen. Während auf der kanadischen Seite noch keine Schritte für die Gewinnung von Kraft gethan sind, hat die Gesellschaft auf der amerikanischen Seite schon die Erdarbeiten zur Gewinnung von 15,000 Pferdekraften nahezu fertiggestellt. Ungefähr eine engl. Meile oberhalb der Fälle ist ein Kanal von circa 600 Fuß Länge, 200 Fuß Breite und 12 Fuß Tiefe in die felsigen Ufer gesprengt. Durch diesen Kanal wird das Wasser in Röhren den in einem Schacht von 180 Fuß Tiefe stehenden Turbinen zugeführt. Der Abfluß aus diesem Schacht wird durch einen 6700 Fuß langen, 21 Fuß hohen und 18 Fuß breiten unterirdischen Kanal gebildet, der unterhalb der Hängebrücke, welche die beiden Ufer unter den Fällen verbindet, mündet. Der Kanal ist zum größten Theile glatt ausgeglichen. In dem oben erwähnten Schacht werden vorläufig sechs Turbinen von zusammen 15,000 Pferdekraften aufgestellt. Die Kraft wird zum Theile direkt an in der Nähe zu erbauende Fabriken abgegeben, zum Theile nach dem entfernten Buffalo geleitet, um dort zu Beleuchtungs-zwecken verwendet zu werden. Zur Anwendung soll hochgespannter Wechselstrom kommen. Die gesammten ungeheuren Grundstücke sind mit Eisenbahnanschluß versehen und in wenig Jahren wird sich durch die Beschaffung einer billigen Triebkraft in der Nähe von Niagara, einem Städtchen von circa 5000 Einwohnern, eine neue Fabrikstadt anbauen, die an Großartigkeit ihrer Einrichtungen Alles übertreffen wird. Schon jetzt ist eine Papierfabrik im Bau, die allein 3000 Pferdekraften braucht. Den alten ehrwürdigen Niagara-Fällen wird man es nie ansehen, daß ihre Zuflüsse in gewinnbringender Absicht angezapft sind, beträgt doch die den Fällen zufließende Wassermenge nur ungefähr den vierzehnten Theil der gewaltigen Wassermassen.“

(Der Großscherif von Wasan.) Wie bereits gemeldet wurde, ist der Großscherif von Wasan gestorben. Der Großscherif von Wasan ist der Papst nicht bloß von Marokko, sondern auch von einem großen Theile Nordafrikas, und zwar ein geistlicher Herrscher mit jener Machtvollkommenheit, wie die römischen Päpste im Mittelalter sie ertrüumten. Der Großscherif von Wasan nämlich, ein Nachkomme des Propheten und geistlichen Oberhaupt aller rechtgläubigen Mohamedaner, hat das Recht der Bestätigung der weltlichen Herrscher von Marokko, und er kann diesen sehr gefährlich werden im Falle von Streitigkeiten. Sidi el Hadj Abd el Salem, wie der Großscherif hieß, war ein merkwürdiger Mann. Er kam sehr jung in sein hohes Amt. Er war ein Wunderthäter; er machte Lahme gehend, Blinde sehend, hob die Unfruchtbarkeit u. s. w. Der erste Europäer, der zu seinem Sitze vordrang und uns mit seiner Persönlichkeit bekannt machte, war Gerhard Rohlfs. Rohlfs kam 1861 nach Wasan; der Großscherif war damals etwa dreißig Jahre alt und bereits im Vollbesitze seiner geistlichen Würde; die Verehrung, die er genoss, war eine unbegrenzte. Er war schon als Pilger in Mekka gewesen, und auf dieser Reise, zu der ihn Frankreich ein Schiff zur Verfügung gestellt hatte, bekam er den ersten Eindruck von der Macht der Christen und der europäischen Kultur. Die letztere gefiel ihm so sehr, daß er sie sich zum Theile aneignete; er legte nämlich die marokkanische Tracht ab, d. h. er trug keinen Kaptan, keinen Turban mehr, und ging in einem Pantalon, wie die Europäer, und ging in einem eleganten, alexandrinischen Hosen, enge Westen, kurze Jacken und einen tunesischen Larbuich (Fes) mit dicker Goldbrodel. Rohlfs hielt sich mehrere Jahre in Marokko auf. Während dieser Zeit, so erzählt Rohlfs, rauchte der Großscherif

nicht und enthielt sich aller geistigen Getränke. Er war sehr gastfrei, jagte viel und ließ sich aus allen Schriften vorlesen. Dieses einfache Leben behagte ihm indessen auf die Dauer nicht, und so faßte er Ende der Sechziger-Jahre den kühnen Entschluß, nach Tanger zu gehen, und dorthin, in die Nähe der europäischen Civilisation, nahm er seinen ganzen Haushalt mit. Er hatte damals zwei Söhne, Sidi el Arbi und Sidi Mahomed, Beide von einer Mutter, und außerdem hatte er noch drei andere rechtmäßige Frauen, deren jeder Rechtgläubige bekanntlich vier besitzen darf. In Tanger richtete er sich ganz auf europäischem Fuße ein. Hier nun passirte es ihm, daß er in heißer Liebe zu einer Engländerin, die Gräfin bei Sir Drummond Hay war, entbrannte und nicht eher ruhte, als bis er sie heirathen konnte. Die Trauung wurde auf dem britischen Generalkonsulat vollzogen, wobei jedoch Sir Drummond Hay die Vorsicht gebrauchte, den Großscherif erst von seinen mohamedanischen Frauen scheiden zu lassen und ihn dann zu verpflichten, der Engländerin, wenn er ihrer überdrüssig werden sollte, eine bedeutende Geldentwöhnung zu bezahlen. Die Frau bekam den Titel „Son Altesse la princesse chérifienne d'Alger“. Die Kunde von dem Geschehen rief allgemeine Entrüstung unter den Gläubigen hervor. Die Nachricht durchlief ganz Marokko und drang auch zum Sultan. Dieser ließ den Großscherif zu sich entbieten, um ihn wegen seines Abfalls zur Rede zu stellen, der Großscherif aber weigerte sich, zu kommen, und als ihn der Sultan fangen lassen wollte, stellte sich der Großscherif unter den Schutz Frankreichs. Seither war er der Schilling Frankreichs. Allmählig legte sich auch die Entrüstung der Gläubigen nieder. Aber die alte Macht konnte er doch nicht ganz wieder gewinnen. Auf französische Kosten machte der Großscherif verschiedene Reisen, so in Algier und auch nach Paris. Mit dem Sultan hat er sich später auch wieder versöhnt; an dem Hofe in Marokko befand sich längere Zeit der älteste Sohn des Großscherifs, Sidi el Arbi, der jetzt zur Nachfolge berufen ist, während der jüngere Sohn, Sidi Mahomed, in Wasan blieb.

(Die viel erörterte Frage der Theater-Censur) wird im neuesten Hefte der „Deutschen Dichtung“ zum Gegenstande einer Erörterung gemacht, die angesichts der Wichtigkeit des Gegenstandes Aufmerksamkeit verdient. Der Herausgeber der Zeitschrift, R. G. Franke, leitet diese Erörterung durch die Mittheilung einer Anfrage ein, die er zunächst an einige Theater-Dichter und Leiter, Kritiker, Dramaturgen und Juristen gerichtet hat und dann an alle hervorragenden Männer dieser Verufe zu richten gedenkt. Von den eingelaufenen Gutachten werden zunächst zwei mitgetheilt, von Adolf M r o n g e und von Heinrich B u l t h a u p t. M r o n g e schreibt, daß er, troßdem er selbst, wenn auch nicht als Autor, so doch als Theater-Leiter, mancherlei Schädigung durch die in Deutschland bestehende Censur erfahren, dennoch glaube, daß die gänzliche Aufhebung dieser Censur viel größere Nachteile im Gefolge haben könnte. „Ich sehe in der Censur, wie sie jetzt geübt wird, eine gewisse Sicherung, denn mir ist kein Fall bekannt, daß ein durch die Censur zur Aufführung freigegebenes Bühnenwerk hinterher beanstandet oder daß wegen des Inhalts desselben irgend Jemand zu gerichtlicher Verantwortung gezogen worden wäre; fraglos aber würde dieser Fall nach Aufhebung der Censur sehr leicht eintreten können und wahrrscheinlicherweise auch sehr oft eintreten.“ Nachdem er noch auf den weitläufigen Schaden hingewiesen, welchen das Verbot eines Bühnenwerkes nach seiner ersten Aufführung dem Direktor bereite, als wenn das Verbot im Vorhinein erfolge, schließt M r o n g e: „Allerdings wäre sehr zu wünschen, daß eine Censur nicht bloß mit fleischlich-politischen oder sittenpolizeilichen Bedenklichkeiten geübt würde, sondern daß auch künstlerisches und literarisches Feingefühl der Beurtheilung beizubringen und das wäre vielleicht zu erreichen, wenn die Ausübung der Censur der Amtsbefugniß des Kultusministers überwiesen würde.“ — Das Gutachten von

B u l t h a u p t steht zu diesem ersten im scharfen Gegensatz. Auch er hält zwar eine Präventiv-Censur für nöthig, nur dürfe sie nicht der Polizei allein überlassen bleiben. „Es wäre trostlos, zu denken, Dramen von der epochemachenden Bedeutung und der dichterischen Kraft der Schiller'schen Jugenddramen könnten durch die Verfügung eines Mannes von dem Bildungsgrade jenes Leipziger Staatsanwalts, dem Hebbel eine unbekannte Größe war, von dem Theater ausgeschlossen werden: der ideale Schaden wäre unberechenbar und unerleßlich. Die ideale Bedeutung der Frage ist eine so außerordentliche, daß Alles zu geschehen hat, um Mißgriffe zu verhüten, und ich sollte denken, daß eine gemischte Kommission, die, entweder fünfjährig, aus einem Vertreter der Polizeigewalt, einem Juristen, einem Poeten (in erster Linie einem Dramatiker), einem Litteraturhistoriker und einem Bühnengehörigen — oder, dreigliedrig, aus dem Polizeichef, einem Künstler (einem dramatischen Dichter in erster Linie) und einem Litteraturhistoriker bestünde, alle erreichbaren Garantien gewähren würde. Solche Kommissionen würden in jeder Stadt, die ein ständiges Theater besitzt, niederzulegen sein, und ihr Verfahren, die Frist für ihre Entscheidung u. s. w. wäre, wie die ganze Institution, für das deutsche Reich gekehrt zu regeln.“

(Der Brautstehler der Prinzessin Margarethe von Preußen) ist in einer schlesischen Spitzenmanufaktur zu Hirschberg angefertigt worden. Wohl aus 500 Stückchen vor der Größe eines Handtellers setzt sich das Ganze zusammen. Jedes dieser kleinen Stücke kann nur von einer einzigen Arbeiterin, die hierzu wohl zehn Tage braucht, hergestellt werden, wie überhaupt die ganze Spitzenarbeit mit der Nadel verfertigt wird (daher die Bezeichnung point d'aiguilles), und zwar aus einem Zwirn, von dem das Pfund 500—600 Mark kostet. Diese Spitzenklöppelei ist schon im XVII. Jahrhundert in Mode gekommen, und zwar zuerst in Belgien, wo man derlei Spitzen für den kostbarsten Schmuck der Damentoilette betrachtete. Den flandrischen Damen machten es bald die Schönen von Venedig und Genua nach und Ludwig XIV. von Frankreich führte bald auf Anregung seines Generalkontrollors der Finanzen die Fabrikation der flandrischen Spitzen im eigenen Lande ein. Im Jahre 1684 verbot bereits ein Gesetz die Einfuhr flandrischer, venetianischer und geneuesischer Spitzen nach Frankreich; aber umso höher stiegen die belgischen Spitzen im Werthe, und gerade wegen des Einfuhrverbotes wollten sich die Pariser Damen nur mit den Brüsseler Spitzen schmücken. Krieg, Hungersnoth, Revolution und Epidemien konnten die Luxusindustrie der Spitzenfabrikation nicht vernichten, dagegen drohte ihr nach anderthalbhundertjähriger Herrschaft der Untergang durch die Allbegünstigterin Mode; doch ist durch Napoleon III. die Klöppelei wieder in Schwung gebracht worden und blüht noch heute in Frankreich, Belgien und Spanien als wesentlicher Faktor des Nationalwohlstandes. In Deutschland ist es besonders das sächsische Erzgebirge und der Hirschberger Kreis, wo die Spitzenklöppelei in Blüthe steht, wenngleich diese Industrie durch Einführung der Maschinen sehr gelitten hat. Im Erzgebirge, wo sich heute zahlreiche Klöppelschulen befinden, ist die Spitzenindustrie schon seit Anfang des XVII. Jahrhunderts heimisch und im Hirschberger Thale wurde sie es im Jahre 1855.

(Scharf tobt) — so schreibt man aus Rom — wieder einmal der spiritistische Geisterkammer in Italien, und zwar speziell in Mailand, der „Stadt der Intelligenz“, wie sie sich mit Vorliebe zu nennen pflegt. Dort hat eine Anzahl Gelehrter, darunter Lombroso, Schiaparelli, Proffervio u. s. w., „Sitzungen“ mit dem Lombrososchen Medium Giuseppe Paladino abgehalten — Sitzungen, die zwar nach Aussage Lombrosos einen ganz überraschenden Erfolg erzielt haben sollen, die aber von einem Theile der Presse für höchst geriebene Betrug erklärt werden. Merkwürdig ist, daß die republikanische „Italia del Popolo“, vielleicht aus Anhänglichkeit an den Mystizismus Mazzini's, ent-

25.]

Die Schwestern.

Roman von Jeanne Mairat.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weiskenthurn.

11.

Seltamerweise empfindet er keine Scham darüber, daß er sich von mir abgewendet, sondern es berührt ihn eher das Bewußtsein peinlich, daß er je auch nur eine Sekunde lang daran gedacht haben könnte, eine Andere zu lieben als seine strahlend schöne Gdmée.

Seine Braut spielt sich ein wenig auf die Eiferjüchtige, was ihm an ihr ganz außerordentlich gut gefällt. Neulich waren wir des Abends nach dem Diner um den offenen Kamin versammelt. Ich hatte einen jener großen Kronleuchter anzünden lassen, die das Entzücken meiner kleinen Schwester ausmachen, als diese ganz unversehens rief:

— Martha, Du, die Du Robert seit Eurer gemeinsamen Kindheit kennst, Du wirst mir die Wahrheit sagen!

— Sagt er sie Dir denn nicht?

— Ein Mann glaubt in gewissen Fällen immer das Beste der Lüge zu besitzen. Du weißt, daß ich nie einen Anderen geliebt habe als ihn. Ich bin kaum neunzehn Frühlingsalt, er war der Erste, welcher meinen Pfand kreuzte, und er war es, der mir sofort gefiel. Robert aber ist dreißig Jahre alt und hat vor mir gar viele andere Frauen gesehen.

— Sehr wahrscheinlich! erwiderte ich lächelnd. Man begegnet in Paris so Manchem, es ist sogar wahrscheinlich, daß er in den Salons von Zeit zu Zeit mit der einen oder mit der anderen jungen Frau oder mit einem schönen Mädchen gesprochen habe.

— Du weißt es sehr gut, daß es nicht das ist, was mich quält, er wird auch keine Abenteuer gehabt haben — rungle nicht die Sitze, man weiß ja, daß die Herren alle auf Abenteuer ausgehen; das wäre mir auch gleichgültig, da er schwört, daß er nie eine Andere wahrhaft geliebt habe außer mir. Was mir aber höchst unangenehm wäre, daß ich die Möglichkeit, daß er je daran gedacht haben könnte, eine Andere zu heirathen. War er schon einmal verlobt? Das sollst Du mir sagen!

Ich fühlte, daß, von dem hellen Lichte des Sankelabers beschienen, mein Antlitz nur allzu leicht die Qualen verrathen mußte, welche ich durchlitt, ich fühlte auch, daß Robert's Augen mit flehendem Blicke auf mich gerichtet seien, und es gelang mir — zu lächeln.

— Ich bezweifle sehr, daß Robert jemals verlobt gewesen, sprach ich anscheinend ruhig, ich weiß, daß seit seiner Großjährigkeit seine Mutter sich stets mit dem Gedanken befaßte, ihm eine Frau zu suchen, welche ein Ideal sein müsse. Würde sie dieselbe gefunden haben, so hätte sie, da wir immer sehr gute Freundinnen gewesen, mich ganz gewiß in erster Linie davon in Kenntniß gesetzt.

— Aber an Dich hätte sie doch vor allem Anderen denken müssen!

Die Graufame — woher ich den Muth ge-

nommen, ihr ruhig zu antworten, anstatt ihr bewußtlos zu Füßen zu sinken — ich weiß es nicht! Mir war es, als ob meine eigene Stimme aus weiter Ferne an mein Ohr schlage, und doch zwang ich meine Lippen zu einem Lächeln, als ich ruhig entgegnete:

— Sehr wahrscheinlich, aber Kinder, die wie Geschwister zusammen aufgewachsen sind, denken sehr selten daran, sich zu heirathen.

Gdmée war offenbar befriedigt und stand auf, um ein herabgefallenes Stück Holz wieder zurecht zu rücken. Robert erhob sich, um ihr behilflich zu sein, und drückte mir bei dieser Gelegenheit verstohlen die Hand — er war sehr bewegt, sehr dankbar. Ich aber wich in die dunkelste Ecke des Zimmers zurück. Bald darauf wurde der Thee servirt und um auf ein anderes Gesprächsthema zu überzugehen, rief Robert lebhaft:

— Wißt Ihr denn, daß wir hierzulande endloses Gesprächsthema sind? Ich kann nirgend hingehen, ohne daß alle Welt sich umdreht, um mich anzusehen. Die Frauen eilen sogar bis auf die Schwelle ihrer Häuser, um mich anzublicken.

— Uns geht es ebenso! rief Gdmée lächelnd. Ich hätte es nie für möglich gehalten, daß die Landbewohner hier in der Normandie gar so neugierig seien.

— Mich verbrießt es! warf Robert lebhaft ein. Und zwar so sehr, daß ich mich neulich umwendete und einen Bauer fragte, weshalb er mich so seltsam anstarrte.

— Mein Gott, lieber Herr, es redet ja alle

schieden für das „Medium“ Partei ergreift, während der Direktor des konservativen „Corriere della Sera“ öffentlich 3000 Francs wettet, er werde das „Schwindel-Medium“ entlarven; sei dies nicht der Fall, so solle die ganze Summe einer wohltätigen Stiftung zufallen.

Dem Zweikampf zwischen Medium und Journalisten sieht man nun mit befreitlicher Spannung entgegen, namentlich aber in der Nähe der Droschkentische, entzweiten Momente in der Form von Anschlagssäulen, auf welchen in großen Lettern steht:

Für die Wagen, Küche, Wäsche, Bäder

Heißes Wasser.

Es sind das warmes Wasser vertheilende Automaten. Man wirft in eine Spalte einen Sous, drückt auf einen Knopf und nach Ablauf einiger Sekunden beginnt das heiße Wasser aus einem Hähne in das für das Auffangen mitgebrachte Gefäß zu laufen. Die Quantität Wasser, die man erhält, beträgt 8 Liter (ein kleiner Eimer) und der Hitzegrad des Wassers ist durchschnittlich 65 Grad.

(Gegen die barbarische Mode.) die Feder und Vogelkugeln zum „Schmuck“ von Damen.

Die Feder und Vogelkugeln zum „Schmuck“ von Damen. Der Handel in Vogelbälgen nimmt sehr zum Nachtheil der Ernte täglich an Ausbreitung zu. Ein einzelner Händler in Paris empfing nach der Zeitschrift „Illustration“ im vergangenen Jahre 40,000 Vögel aus Afrika und einer seiner Kollegen in London erhielt vor

einiger Zeit eine Sendung von 6000 Paradiesvögeln, von 360,000 Vögeln verschiedener Art aus Ostindien und von nicht weniger als 400,000 Kolibris! Bei einem anderen Händler wurden im Jahre 1889 sogar mehr als zwei Millionen auserlesene Vogelbälge verkauft!! Man erzählt, daß in Long-Island, einem kleinen Orte in der Nähe von Newyork, ein Handelsverein innerhalb vier Monaten mehr als 70,000 Vögel lieferte und daß ebendort ein Kürschnergeschäft jährlich gegen 700,000 Vogelbälge verarbeitet. Doch wir brauchen nicht so weit zu gehen. Auch in gewissen Gegenden Frankreichs hat die Vertilgung der kleinen Vögel solch eine Höhe erreicht, daß die öffentliche Meinung anfängt, sich mit der Sache zu beschäftigen. Nun darf man doch nicht vergessen, daß die größte Zahl dieser Vögel, die man dem „Pute“ der Damen zum Opfer bringt, sich von Insekten ernährt, daß also die Landwirtschaft ihrer fleißigsten und nützlichsten Bundesgenossen beraubt sein wird.

(Einen interessanten Einblick) in die Lebensgewohnheiten einiger Länder Europas gewähren folgende, von dem amtlichen „Journal Telegraphique“ mitgetheilte Zahlen über die Benutzung des Telephons. Danach kommen täglich auf jeden Teilnehmer an den Fernsprechrichtungen

Table with 2 columns: Country and Number of Conversations. Includes Germany (12.6), Italy (5), Japan (4), Austria (1.5), Switzerland (4), Belgium (6.5), Hungary (13), Spain (2), and Norway (4).

Schweden, das Land der besten und meistbenutzten Telephoneinrichtungen, ist bei dieser Statistik leider nicht zum Vergleich herangezogen worden. Der Unterschied in der Benutzung des Fernsprechers zwischen Deutschland und Ungarn einerseits, den übrigen aufgeführten Ländern andererseits ist zu bedauernd, als daß man ihn lediglich einer etwaigen größeren Redseligkeit der Deutschen und Ungarn zuschreiben könnte.

(Auf den Wolken sichtbare Annoncen.)

Kürzlich ist einem Engländer, Edward Curtis, eine Erfindung geblüht worden, welche bezweckt, Annoncen, Inserate und sonstige Anzeigen auf oder an den Wolken sichtbar zu machen. Die praktische Ausführung dieser Idee soll sogar schon in der aller kürzesten Zeit in London vor sich gehen, wenigstens wird, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlich erfährt, in der Presse schon das Gebäude genannt, auf welchem die erforderlichen Maschinen und kräftigen Linien aufgestellt werden sollen.

(„Un patriote.“) Unter dieser Ueberschrift lesen wir im „Temps“ folgenden Bericht aus Algier:

Unter dieser Ueberschrift lesen wir im „Temps“ folgenden Bericht aus Algier: Unlängst ersahen wir dem Kriegsgericht zu Algier der Sergeantmajor Walter vom 1. Zuaven-Regiment unter der Anklage der Desertion. Vor 2 1/2 Jahren hatte Walther einen Urlaub von 14 Tagen erhalten, um sich nach Buzang (Departement de Vosges) zu begeben, wo

er seinen Vater, einen Offizier, treffen wollte. Der Greis aber war krank und konnte nicht kommen. Da begab sich Walther heimlich ins Elsass und besuchte seinen Vater in dessen Wohnung zu Bischweiler. Aber er wurde erkannt, verhaftet und in ein zu Oldenburg garnisonirendes Regiment eingekerkert, wo er 2 1/2 Jahre diente. Sofort nach seiner Entlassung begab er sich nach Algier und meldete sich bei seinem Regimentskommandeur. Das Kriegsgericht sprach ihn frei. Seine Kameraden veranstalteten eine glänzende Kundgebung für ihn.

(Kaiserin Charlotte.) Aus Brüssel wird gemeldet: Der amtliche Hofbericht erklärt das Unwohlsein Ihrer Majestät der Kaiserin Charlotte für völlig beseitigt. Die Kaiserin empfing heute den Besuch des belgischen Königspaares.

(Eine interessante Vermählung.) Aus Newyork wird gemeldet: In anscheinend gut unterrichteten Kreisen flüstert man sich während der letzten Tage die Nachricht zu, daß die eheliche Verbindung der Tochter des Bundesmagnaten Havemeyer mit dem Erbprinzen von Jsenburg-Birstein bevorstehe. Der fürstliche angeblühte Bräutigam, Leopold Wolfgang Ernst Maria Ferdinand Karl Michael Anton Victor Ludwig Joseph Johann Baptist Franz Erbprinz von Jsenburg-Birstein, wurde am 10. März 1866 in Offenbach im Großherzogthum Hessen geboren und ist mithin zur Zeit 26 Jahre alt. Seine Mutter, die Fürstin Maria Louise, ist eine Erzherzogin von Oesterreich. Der Prinz weilt seit kurzem in den Vereinigten Staaten und ist von seinem Sekretär Freiherrn v. Saller begleitet.

(Ein Kammerdiener als Chronist.) Als Pius IX. noch Bischof von Imola war, nahm er 1834 einen Burschen aus diesem Städtchen, Namens Carlo Minocchieri, als Kammerdiener zu sich, der ihn nie mehr verließ. Minocchieri begleitete seinen Herrn, als dieser den päpstlichen Stuhl bestieg, nach Rom und später auch nach Grotta. Nach dem Tode Pius' IX. blieb Minocchieri noch weiter im Vatikan, wo er im vergangenen Jahre in hohem Alter starb. Er hinterließ höchst interessante Memoiren über Pius IX., die nun sein Sohn Benedetto, der Domherr in Rom ist, veröffentlicht hat.

(Ausstellung in Monaco.) Laut einer an die Wiener Handels- und Gewerbekammer gelangten Mittheilung des Konsulats in Nizza wird in Monaco in den Monaten Januar, Februar und März 1893 eine internationale Ausstellung für Industrie, Handel, Kunst, Landwirtschaft und Gartenbau abgehalten werden, bei welcher auch das Unterrichtswesen in größerem Maßstabe vertreten sein soll.

(Eine Million „Virginier“ vernichtet.) Aus Fiume wird berichtet, daß in Folge der wolkensbruchartigen Regengüsse der letzten Tage im Borotze Mlaka ein Kanal barst und das ausdringende Wasser den Lagerraum einer dort befindlichen Cigarrenfabrik überschwemmte. Der Vorrath von einer Million Virginiercigarren wurde total vernichtet.

(Recht nett!) Aus Paris, 30. September, schreibt man: Ein galanter Beichtvater, Abbe Egris, ist gestern mit seinem Beichtkind, der jungen Frau eines Beamten in Nantes, durchgegangen. Der Abbe ist 33, die Schöne 26 Jahre alt. Wie einst Paris und Helena, so nahmen auch die Beiden allerlei Werthvolles mit, u. A. 28,000 Francs, die dem betrogenen Gatten, 12,000 Francs, die dem Schwager der süchtigen Frau gehörten. Außerdem entführten sie das einzige Kind, das vierjährige Söhnchen des Beamten. Die Polizei wird das Pärchen wohl nicht weit kommen lassen.

(Ein rückfichtsvoller Sohn.) Student zu einem Kommilitonen: „Wie, am Schreibrisch? Vereitest Dich wohl aufs Examen vor?“ — „Nicht, aber meinen Vater!“

(Werkwürdiger Spaß.) Anna: „Ist es denn wahr, daß Dein Bräutigam so witzig und lustig ist?“ — Emma: „O, sehr! Ich fürchte sogar, daß er sich nur aus Spaß mit mir verlobt hat!“

(Witzgefühl.) A.: „Was, Du kommst aus dem Leibhaus? Aber Freund, wenn Du in Geldverlegenheit bist, warum kommst Du nicht zu mir? Ich hätte Dir so gerne — auch was zum Bersehen mitgegeben!“

Welt von Ihrer Heirath, die, wie man sich erzählt, Sie gar so glücklich machen soll.

— Und wenn Ihr Heirathet, habt Ihr dann vielleicht Trauer im Herzen? erwiderte ich ärgerlich!

— Mein Gott, bei uns macht das nicht so viel Aufsehen, wie bei den Reichen, wenn wir heirathen — und dann war es für Sie auch ein Glücksfall, daß der Kapitän gerade rechtzeitig getödtet wurde, um Ihnen das Feld frei zu lassen!

— Dieser Tod hat mir im Gegentheil großen Kummer bereitet! erwiderte ich, worauf sich der Mann lachend abwanderte. Mein Ehrenwort darauf, ich glaubte einen Augenblick, er wolle mir vorwerfen, ich habe Jenen getödtet.

Jean trat mit dem Theebrett ein, entweder er hatte über den Durst getrunken oder er war sehr bewegt, ich weiß es nicht, jedenfalls klirrten die Tassen, welche er auf dem Brette trug, sehr merklich und er hatte alle Mühe, dieselben überhaupt auf den Tisch stellen zu können. Als ich ihn fragte, was es gebe, erwiderte er hastig:

— Nichts, Fräulein, ein kleiner Schwindel, das geschieht mir zuweilen.

Er war todtenbleich und mußte, als er das Gemach verließ, sich an den Gurtschnallen festhalten. Die Anderen, welche nichts bemerkt hatten, setzten das Gespräch am Kamin fort und ich hörte, wie Tante Relie, während sie ihre Stikerei beiseite legte, um nach der Theetasse zu greifen, sprach:

— Sagen Sie doch nur, Robert, warum Sie

an jenem so oft besprochenen Donnerstage nicht zu Frau Robinson gegangen sind?

— Ja, rief Edmée lebhaft, das möchte auch ich wissen!

— Ich war schlechter Laune, eifersüchtig und verstimmt.

— Und was thatest Du an jenem Tage, um Dir die Mißstimmung zu vertreiben?

Robert, der sich sichtlich unbehaglich fühlte, warf mir einen flehenden Blick zu und ich konnte ihm ja doch nicht zu Hilfe kommen.

— Es ist lange her seitdem, wie soll ich mich dessen entsinnen? Ich glaube übrigens, daß ich im Wald umhergegangen bin, wie ich es oftmals zu thun pflege, wenn ich übler Laune bin.

— Du springst dann aus dem Fenster Deines Arbeitszimmers, nicht wahr? fragte Edmée lachend.

— Wohl möglich, daß ich es auch an jenem Tage that, ich entsinne mich dessen, wie gesagt, nicht genau.

Er trat neben mich an den Tisch, ich sah, daß seine Hand zitterte, und machte ihm ein Zeichen, Platz zu nehmen — dann brachte ich der Tante selbst den Thee. Es kam mir vor, daß sie Robert mit einem eigenthümlichen Gesichtsausdruck betrachtete.

— Was gibst denn, Tante Relie?

— Nichts, mein Liebling, ich bedaure nur, daß Robert ein so schlechtes Gedächtniß hat, es muß ihn dies bei seinen historischen Studien nicht wenig stören.

Wenn bei unseren Bauern die durch die bevorstehende Heirath geweckte Neugierde, weiß der

Himmel warum, eine bössartige ist, so scheinen unsere Gutsnachbarn es ihrerseits darauf abgesehen zu haben, ganz besonders liebenswürdig gegen uns Alle zu sein.

Der Krieg zwischen Schloß und Hütte hat, wie mir vorkommen will, eine neuartige Gestalt angenommen. Auf zwei Weisen in der Kunde sind wir Alle zu Dinern und zu Abendgesellschaften eingeladen worden und es ist dies nicht das geringste meiner Kummernisse. Ich mußte ein frohes Gesicht machen, anscheinend selig sein über Edmée's Glück, von mehr als Einem den Ausdruck verstärkten Mitleids entgegennehmen, der mir entsetzlich peinlich ist. Ich glaube, daß ich mich im großen Ganzen genommen bis jetzt tapfer hielt, wenn die Sache aber noch lange andauern würde, so fürchte ich, daß mein Muth nicht dauern würde, auch die menschliche Kraft hat ihre Grenzen.

Wir haben keinen nahen Verwandten, der Edmée zum Altare führen könnte; ihr Vormund entzieht sich dieser Ehre und thut wohl gut daran, da zwischen ihm und seiner Mündel keine besondere Sympathie besteht, ich habe mich daher an unseren Nachbarn und alten Freund, den Marquis von Saint-Pierre, gewendet, der sich sofort bereit erklärte, die Vaterrolle zu übernehmen; er ist aber alt und liebt es eigentlich ganz und gar nicht, aus seinem Schimmlwinkel hervorzurücken.

Gestern gab er dem Brautpaare zu Ehren ein ceremonielles Diner, zu welchem alle begüterten Leute der Nachbarschaft feierlich eingeladen waren und bei dem die Aristokratie eine große Rolle spielte.

(Fortsetzung folgt.)

redet ja alle

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einreichung einer Retourkarte beantwortet. (Zelephon).

Dampfheizung-Einrichtung, Trockenstellagen
sind zu verkaufen. Zu besichtigen Königsgasse 9, II. Hof. Auskunft ertheilt „Parina“-Akt.-Gesellsch. Budapest, IX., mester-utca 23. 10196

K r a c h!
Die maschinelle Einrichtung einer zu Grunde gegangenen Pappdeckelfabrik ist billig zu verkaufen.Adr. in der Exp. d. Bl. 59919

Der Weinbergweiger Meder Stefan, Müllerergasse 138, Groß-Maros, Ungarn, hat mehrere tausend Weine zu verkaufen. Gründerechte Riparia Csacsk und auch edle Neben. 59888

Hundert Gulden Belohnung
Demjenigen, der mir eine Stelle verschafft. Bn tüchtiger Defonou, verheiratet, mit guten Zeugnissen, der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Adresse in der Exp. d. Bl. 60036

Kaffeehaus,
gutes Tag- und Nachtgeschäft, ist wegen plötzlicher Abreise billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 60032

Langjähriger erfahrener Buchhalter
einer bedeutenden industriellen Aktiengesellschaft, tüchtige kommerzielle Kraft, wünscht in seiner freien Zeit die Führung der Bücher und deutschen Korrespondenz in einem Privatbureau zu übernehmen. Ansprüche beiderseits. Gest. Antr. erbeten unter „Werkz. Nr. 2000“ an die Exp. d. Blattes. 60034

Zimmer
bei kinderloser Familie zu vergeben. Adr. in der Exp. 10200

Lehrerin,
der deutschen, ungarischen, französischen Sprache mächtig, die auch Klavier unterrichten kann, hat noch einige freie Stunden oder den Nachmittag. Anträge unter „T. R.“ an die Exp. erbeten. 60019

Komptoirist,
ledig, der Inkasso zu besorgen hat, am Plake bekannt, ungarischer Korrespondent gegenständig u. Provisor, mit entsprechender Siderstellung, sofort acceptirt. Adr. in der Exp. d. Bl. 60045

Komptoirist,
in deutsch-ungar. Korrespondenz und doppelter Buchführung bewandert, flinker Arbeiter; ferner ein Praktikant mit guter Vorbildung u. schöner Handschrift werden für das Bureau einer landw. Maschinen-Fabrik gesucht. Offerte, ung. und deutsch, mit genauer Angabe der Gehaltsansprüche unter „R. B.“ an die Exp. 60055

Großes Gassenzimmer
für zwei Herren gesucht. Andrassystrasse und Theaterstrasse bevorzugt. Bezugsfrist erwünscht. Adr. in der Exp. 60051

Kommiss
der Galanteriewaaren- und Papierbranche sucht Posten. Gest. Anträge unter „J. R. 18“ an die Expedition. 60048

Reisender,
lediger, tüchtiger junger Mann, wird für ein Manufaktur-Agentur-Geschäft gesucht. Nur solcher, der bei der größeren Kunde eingeführt ist. Offerte unter „Arbeit bringt Lohn“ an die Exp. 60075

Ein kautionsfähige Dame
sucht ein Kommissionsgeschäft oder Ausverkauf zu übernehmen. Adresse in der Exp. d. Bl. 60044

Ein junger Wiener,
doppelter Buchhalter, auch im Zeitungsfach bewandert, sucht unter bescheidensten Ansprüchen irgendwelche Anstellung. Offerte erbeten unter „B. P. 25“ an die Exp. d. Bl. 60056

Eine Wanduhr,
fast neu, für 8. W. fl. 20 zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 60071

Un monsieur,
pas tout a fait jeune, cherche une demoiselle frangaise, pour mieux apprendre le frangais. Renseignements dans le bureau de l'exp. 60041

Greislerei,
mit Trafik und Brauweinhandlung verbunden, auf lebhaftem Posten der Hauptstadt, ist wegen Todesfalls sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 60068

Wirthschaft,
verbunden mit Kasino, in einer großen Provinzstadt, ohne Zins und ohne Belastung, Tageslohnung selbstüberzeugend 140 fl., ist als seltener Gelegenheitskauf inventarisch abzulösen. Gest. Respektanten, nur Schrift, ertheilt Auskunft G. Herzhaft, Café Budapest, Andrassystrasse. 60046

Pianino,
sehr gut, um 170 fl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. 60072

Schutz gegen Cholera!
Carbolseife mit 25% Carbolinhalt billig zu haben bei **B. Kohn,** Seife- u. Lederzett-fabrik, Petöfistgasse 1. 60060

Wohnung V. Andrassygasse 7, nett hergerichtete Holzwohnung,
III. Stock, per 1. November billig zu verlassen. 60049

Wohnung
gesucht pr Februar oder Mai in gesunder Vorstadt Budapest, mit Garten oder hübschem Hof, für Kinder geeignet. Preis circa fl. 500. Adressen an die Expedition. 10247

Grüftengründung
bietet sich für eine intelligentere Person durch Ankauf meines nur wegen Abreise veräußerlichen kleinen Faktisgeschäftes. Grzeugung eines in Oesterreich-Ungarn patentirten gute eingeführten, leicht abiegbaren Kanzeleartikels. Preis 800 fl. Anträge übernimmt die Exp. unter „Gewinn“ 60. 69

Geschäftslokal
in der inneren Stadt ist billig abzulösen. Respektanten mögen ihre Adresse unter „J. P. 100“ abgeben in der Exp. 10251

Strazist
mit guter Handschrift findet sofortige Aufnahme bei der Firma Weiss & Pich, Wäghner-Boulevard Nr. 7. 60024

Kaffeehaus,
besteht seit mehreren Jahren, täglicher Umsatz 100 Liter Milch nachweisbar, 400 fl. Zins sammt Wohnung, so auch eine gute Greislerei preiswürdig zu verkaufen. Auch Zappewirth für Restaurant und Kaffeehaus gesucht. Näheres Wäghnerboulevard 44, I. Stock 44, J. Hans. 60053

Herrschafts-Pianino,
wenig gebraucht, prachtvoll schön, ein wahres Kunstwerk, spottbillig zu verkaufen. Ferencz-köru 46, Thür 15. 10248

Ein Rasen- und Friseur-Geschäft,
Andrassystrasse, elegant eingerichtet, ist mit oder ohne Einrichtung sofort abzulösen. Adr. in der Exp. d. Bl. 10251

Kaffeehaus,
eleganter, unter sehr guten Bedingungen, ferner ein ganz neues Hotel in der Provinz zu verpachten. Adresse in der Expedition. 60073

Restaurations-Lokal,
das eleganteste in Budapest, Doppeltrakt, hoch, in der frequentesten Gegend, für das nächste Jahr zu vergeben. Adr. in der Exp. d. Bl. 60074

Chrllicher Kaufmännische,
14-15 Jahre alt, wird in einer Fabrikniederlage gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. d. Bl. 60059

Dipl. Norddeutsche
ertheilt Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Handarbeit, Majolika- und Porzellanmalerei. Gest. Anträge an die Exp. unter „N. 3. 16“. 60033

„Kis aranyos“.
Nicht gehe den bezeichneten Weg, da ja dort die Cholera herrscht. Ich bitte Dich darum. Alle Wege führen nach Rom. Pá, édes pá, örökké a tied. E. 60064

Lehrling
aus gutem Hause findet gegen Bezahlung sofortige Aufnahme bei Moritz Kohn & Söhne, kaff. und kon. priv. Gutsfabrikanten, Budapest, VII., Károly-köru 3. 60022

An einer Hauptstrasse ein kleines Lokal,
geeignet für Brauweinhandlung oder Greislerei, sofort preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. d. Bl. 60030

Komptoirist,
junger Mann, mit schöner Handschrift, der perfekt ungarisch und deutsch korrespondirt, wird mit einem Monatsgehalt von fl. 30 bis fl. 35 sofort acceptirt. Näh. in der Exp. 60031

Ein Teppich-Speichdivan
ist zu staunend billigem Preise sofort zu verkaufen. S. Deutsch, Tapezierer, Arany Jánosgasse Nr. 34. 60020

Bitte, zu lesen! Ameisenener
diesjährige frischgetrocknete, prima reia weiße Waare ohne Mist, empfiehlt Josefa Ferlicza, Vogelhandlung, Budapest, Grenadiergasse 10. Unter der bekannten Leitung Josef Frischron. Provinz-Aufträge werden prompt effektivirt. 10246

Hausverkauf.
Ein Stockhohes Palais, direkt am Ring, 30 Jahre steinerfest, mit Anzahlung von 30,000 fl. in Baarem, auf reine 7% zu verkaufen, so auch ein Stockhohes palastartiges, noch 15 Jahre steinerfestes Gashaus, 30 Fenster Gassenfront, mit Parquetten, Tapeten, Stalungen u. Wagenremise, nahe der Andrassystrasse, zu verkaufen oder zu verpachten auf reine 12% für das investierte Kapital, mit Anzahlung von 70,000 fl., so auch 7. Bez. ein Stockhohes Gashaus, 28 Fenster Gassenfront, mit Anzahlung von 30,000 fl. auf reine 14% zu verkaufen, so auch ein Stockhohes Gashaus, 15 Jahre steinerfest, mit Tapeten und Parquetten, 28 Fenster Gassenfront, nahe der Pferdebahn, Abreise halber, auf reine 12% für das investierte Kapital mit Anzahlung von 30,000 fl. Nur direkte Käufer erhalten Auskunft **T. Bez., Elisabethring Nr. 16, I. Stock 9,** bei S. Reich, von 1-4 Uhr. 60027

Ein selbständiger Korrespondent,
der deutschen und ungar. Sprache mächtig, wird für ein bedeutendes Haus in der Provinz engagirt. Diejenigen, die bereits in einem Kolonialwaaren-Agentur-Geschäfte konditionirten, haben mehr Chancen. Offerte unter „D. P.“ an die Exp. d. Bl. 60023

Musik.
Violin- und Klavier-Unterricht ertheilt ein Mitglied des kgl. ungar. Opernorchesters. Gefällige Anträge unter „R. N. 100“ an die Exp. 60028

A. sz.
Komme Samstag 12 Uhr aus B... I. Bitte am Bahnhof zu erwarten. 60021

Junger Komptoirist,
der deutschen und ungar. Sprache mächtig, findet Aufnahme bei der Ersten Altkölder Cognac-Fabrik Kesztemet, wohin Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten sind. 10240

P. Z.
Durch gegenwärtiges beehre ich mich dem hochverehrten Publikum die höf. Mittheilung zu machen, daß ich meine Tapezierer- u. Tischler-Werkstätte in das Bett, Reichwaaren-u. Fabrik-Tabliffement des Herrn Jakob Steinschneider, Königsgasse Nr. 79 (eigenes Haus) verlegt habe, wo auch meine Patent-Ottomane (auch als Bett für 1-4 Personen zu benutzen) zur gefl. Ansicht vorliegen. Hochachtungsvoll 10227 Josef Daniesek.

Ein intelligente Witwe,
welche eigene Möbel hat, wünscht als Wirthschafterin zu einem älteren Herrn unterzukommen. Briefe erbeten unter „Wirthschafterin Nr. 40“ an die Exp. 60025

Praktikant
aus guter Familie, mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird für Weingroßhandlung gesucht. Offerte unter Offizier-Weingroßhandlung 100“ an die Exp. d. Bl. 60029

Franzöf. Damen,
einfache, sowie eine bonne superieure, aus Frankreich gebürtig, mit guten Zeugnissen, deutsche geprüfte Lehrerin (Isr.), perfekt franz., engl., Klavier, Kindergärtnerinnen, Damen suchen zum sofortigen Eintritt Stelle durch die Agentur Tefete, Kerepesistrasse 13. 60066

Gärtner
mit guten Zeugnissen sucht Stelle hier oder in der Provinz. Wohn. Große Nußbaumgasse 18, Th. 18. 60035

Hoflokalitäten
für Geschäfte sofort zu vergeben. Wäghnergasse 11. Näheres beim Hausmeister. 60067

Sprachmeister
aus New-York unterrichtet Englisch und Französisch. Sprechstunden 2-3. Börsenmarktsgasse 4, I. St., Thür 12. 60063

Wida.
Bittet Brief poste restante zu begeben unter dem Namen welcher den vorletzten mit drei geschriebenen Zeilen als Unterschrift giebt. 60062

Oktober 4.
Arczképed, melynek eredetije lelkem melyébe véssédöt, Orangyalkent megöriz minden nemtelentöl; forró esök-jaid lehe, melyek szivem velejéig hatottak, vezéresillag-kéat kalauzolniak minden nemre és szépre. Orangyalom és vezéresillagom vagy. Teljesitad magasztos hivata-sodat és irj, irj néhány buzdító szót. Czimedet kedves rokonodhoz irt leveleben megatalod. Igen, ezernyi ezerszer igen. Esdve kérlek irj. Csököl J... 60070

Seltener Gelegenheitskauf.
Ein Kaffeehaus, auf frequentestem Posten, renomirtes, solides Geschäft, komplet eingerichtet, billiger Zins, trägt jährlich 8000 fl., ist gelegentlich wegen größeren Unternehmens preiswürdig zu verkaufen. Gest. Respektanten ertheilt Auskunft H. Herzhaft, Café Budapest, Andrassystrasse. 60047

Ein Erzieher,
der 4 Kinder in den Lehrgegenständen der Normalklassen mit ungarischem Vortrag, auch im Hebräischen Unterricht ertheilen kann, wird mit dem Jahresgehalt von fl. 180 und freier Station sofort aufgenommen. Offerte und Zeugnisse sind zu richten an Heinrich Weiss, Jvanda, Torontaler Komitat. 10245

Weinligitation.
Donnerstag den 20. Oktober werden bei Herrn Deban kreiß in Budacöz im Vitationswege verkauft 1000 Hl. Wein, und zwar: 300 Hl. roth und 700 Hl. weiß von den Jahrgängen 84, 85, 86 und 87. Anfang 10 Uhr Vormittag. Omnibusse gehen von Ofen um 9 und 11 Uhr. Zahlung beim Verkauf 10%, Rest nach drei Monaten bei Uebernahme. 60043

Kommiss
der Manufaktur, Nürnberger- und Spezereywaaren-Branche, der ung., deutschen u. serbischen Sprache mächtig, wird per sofort acceptirt. Off. mit Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station sind zu richten an Abraham Girösl, Tika-Zem-Mi-Hösz, Torontál. 10235

Wohnung
zu vermieten. Zu Ofen, 2. Bez., Toldy Ferencz-utca 76, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis, Boden zu vermieten. Preis 200 fl. jährlich, zu erfragen selbst rückwärts im Garten, linke Wohnung. 60 052

Erzieher
zu drei Kindern gesucht. Unterricht in Geogr. ständen der Clementar Klassen und ersten Gymnasial Klasse, eventuell Violine. 3. ungarisch-kopien mit Angabe der Gehaltsansprüche an J. Fröster, Racz-Almas. 10244

Haus-Verkauf
oder Umtausch gegen ein Haus in Pest oder Ofen oder leeren Bau grund. Betreffendes Haus steht in schönster Lage Kleinpests, Kisfaludygasse 147, nahe der Babinszkystrasse; ist stark gebaut, aus gutem Material, hat 600 Klf. schönem Obstharten, 2 Wasserfontänen, ein ausgezeichnetes Trinkwasser. Näheres im Laufe dorst erbli. 60038

Ge brauchte Möbel,
jedoch gut erhalten, ganze Wohnung einrichtungen, so auch eine neue Stühle laufe ich zu jeder Zeit. Komplete Schlaf- u. Speisezimmer in Parod., englischen u. alt-deutschen Styl billig zu haben. 2 Stück Seifert'sche Billards um jeden Preis bei Spitzer Lipot, Mohrengasse 11 (Dobler-Basar). 10238

In meinem neuen Gold-, Juwelen- u. Uhren-Geschäfte,
Badgasse Nr. 1, Ecke der Dorothaugasse, verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen die in den ersten Ateliers erzeugten Juwelen, Gold- und Silberwaaren, sowie auch nur ausschließlich das Beste in Schweizer Taschenuhren. Auch mache ich meine geehrten Kunden auf meine gut eingerichtete Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Werkstätte aufmerksam, wofelbst ich allen Anforderungen nachkomme, Umfassungen alter Juwelen in moderne Facon überraschen schön und billig ausführe und Reparaturen aller Arten eracht mache. Provinzaufträge auf das Gewissenhafteste nur per Maßnahme. 10072

Albert Glingger,
Juwelier, 5. Bez., Badgasse 1.

Für sofortige Aufnahme suche eine isr. tüchtige **Erzieherin** zu 4 Mädchen, von denen zwei die Virgenschule und zwei die Normalchule besuchen. Solche, die Anfangsgründe im Klavier unterrichten können, werden bevorzugt. Gehalt laut Ueber-einkommen. Photographie und Zeugnisse sind zu richten an Herrn **Koloman König in Raab.** 60061

Eine sehr geschickte Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer dem Hause. Adr. in der Exp. 60057

Die höchsten Geldvorschüsse zu coulantem Bedingungen auf **Loie und andere Werthpapiere** erhält man im **Bank- und Wechsel-geschäfte Kormos Gyula** es tar-a. Budapest, Dorotya-utca 5. 10243

Gyakorlott eladónó egy élelöké női divat kalap-üzletbe felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 10216

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Werbungsstellen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebräuchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kasse
offert billigst Wiener Aaffens-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Hitzegasse 6. 59451

In Engelsfeld, nahe zur Straßenbahn u. sind schöne Baugründe von 270-400 qm unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 59853

Alteisen
kauft zu den höchsten Preisen Edmund Wauthner, Budapest, Andrássystr. Nr. 23. 10182

Gleichte Gargonwohnung.
Ein großes 2-köchriges elegantes möblirtes Zimmer mit separirtem Eingange vom Hofe, nahe, Pensionaufzug, in der Nähe der Westbahn, ist sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl. 10195

Gefährliche Isolat
mit schöner Gasheizung, lebhaftes Fabriksgelände, für jeden Zweck, besonders Wein- und Brauereizwecke, geeignet, ist sofort zu vergeben. Näheres in der Exp. 59992

Desinfektionsmittel,
rohe Carboläure in jedem Grade, Frostfall, Carbolpulver, Carbolalkali, Carbolpulver, Creolin, Creolinpulver, Chloralkali, 5% Carbollösung, Eisen- und Kupfervitriol, billigst zu haben bei Sinkó József, Utcza 1. 60012

Schrling
wird in ein Hut- und Kürschnerwaren-Engros-Geschäft mit Bezahlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 10225

Hochprima Tafelbier,
fleischig, geräuchert, zu haben bei Fritz Geisberger, Kronstadt, Braßó. 10231

Kommis.
In das Manufaktur- und Kurwaren-Geschäft des Adolf Goldberger in Lofoncz wird ein Kommis mit Kenntniss der drei Landesprachen sofort acceptirt. Gehalt 180 fl. nebst Kost und Quartier. Nur Solche, die nicht oft wechseln, wollen ihre Offerte einreichen. 10226

Angol nyelvmester
keresek egy magyarul és németül tudó kereskedelmi tanuló mellé. Az illető máskülönben honaponta kétszer kizárólag csak az angol nyelv megtanulásával akar foglalkozni, hogy annak ellemelt gyakorlati uton és lehetőleg egész napi foglalkozás mellett elsajátíthassa. Az illető esetleg lakást és teljes ellátást is igénybe vesz. Tiszteleges fizetés biztosított. Irásbeli ajánlatok a kiadóhivatalba küldendők „Angol nyelvmester” jelleg alatt. 59965

Zimmer,
schön möblirt, sofort zu vermieten. Auskunft in der Exp. 59990

Körsadombon,
egészécses, szép fekvésű, adomentes osaládi ház, árnyas kerttel, a furdók közelében, eladó. Nyári lakásnak is igen alkalmas. Lóvasut minden irányban. Cím a kiadóhivatalban. 59954

Grubenschieben,
transportable Geleise, Kippwagen aus Holz u. Eisen, Weichen, Drehscheiben, Radfahre, auch gebraucht, käuflich und leihweise
Drenstein & Koppel,
Budapest, VII., Andrássystr. Nr. 81. 9255

Komplete schöne Spezerei-Geschäfts-Einrichtung
ist sehr billig per sofort od. per 1. November zu verkaufen. Adresse in der Exp. 60001

Stellagen
zu verkaufen, für jede Branche geeignet, fast neu. Adresse in der Exp. 59995

Wer will bauen?
dem baue ich ohne Geld, mit dem allerbilligsten Kapital. Adr. in der Exp. 59845

Israelita okleveles vszgy képezde végzett tanító
2. sz. gyermek mellé az elemi tantárgyakban oktatásra vidékre kerestetik. Cím a kiadóhivatalban. 59977

Erzieher
wird zu vier Knaben und einem Mädchen gesucht, von welchen er einem Knaben die 4., einem Knaben die 3. Gymnasial-Klasse, die übrigen Kinder in den Normal-Gegenständen so auch im Hebräischen zu unterrichten hat. Gehalt 200 fl. nebst gänzlicher Verpflegung. Solche, die auch in Violin Unterricht ertheilen, werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 10232

Kindererzieherin
zu 4 Kindern wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 59972

Italienischer Rothwein
ist ab Bahn, Dien sofort billig abzugeben. Anfragen bei John G. Nadler, Budapest, Elisabethplatz 19. 10221

Ein in den 50er-Jahren stehender Mann, Großpächter, wünscht eine 28-32 Jahre alte stehende schöne, feine kinderlose Witwe
(Israelitin), wenn auch mittellos, jedoch aus achtbarem Hause zu ehelichen. Offerte mit Beischluß einer Photographie, die retourirt wird, nebst Biographie bis 8. unter „Glücklich“ an die Exp. Discretion Ehrensache 10230

Kindererzieherin
(Israelitin) zu 4 Kindern im Alter von 4-6 Jahren zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beischluß der Photographie an Eudard Hoffmann, Fekete-Balogh. 59953

Tüchtiger Kaufmännischer,
repräsentationsfähig, der in größeren Geschäften bisher thätig war, sucht als solcher hier oder in einer größeren Provinzstadt angestellt zu werden. Adresse in der Exp. d. Bl. 59956

Mint ügynök,
plébeszedő, raktárnok, szegéd, felügyelő állást keresek azonnali beleséres. Cím: Füzere, VIII. ker., Madách-utca 1. ajtó 4. 59962

Praktikanten
für ein hiesiges Fabriksbureau werden zwei aufgenommen. Offerte unter „Industrie 1848“ an die Exp. 59978

Von Herrschaften
abgelegte elegante Herren- und Damenkleider, Salon- u. Frack-Anzüge, Stadt- u. Reisepejze, feine Mitfado, wie auch deutsche u. ungarische Livreen, Sammlisches im besten Zustande, zu sehr billigen Preisen zu haben: 5. Bezirk, Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge, Fracks billigst geltehen. 10208

Einlösung von Bruchstücken,
Bruchgold und Vortensilber zu den höchsten Preisen gegen Baargeld bei Wiesinger Mor, Antiquitätenhändler, Hatvani-utca 15. sz. 10058

Erzieher.
Ich suche einen Erzieher (Israelit), der ein Mädchen und einen Knaben in der 2. und 3. Normalklasse und auch im Hebräischen unterrichten kann. Gehalt pro Jahr 2.0 fl. nebst ganzer Verpflegung. Geprüfter Lehrer wird bevorzugt. Anträge mit Zeugnissen sind an die Adr. David Schwarz, Binja, Post Güne, Komitat Abauj-Torna, je fröhlicher zu richten. 60002

Konturs.
An der Udober isz. öffentlichen Kinderschule ist die Stelle eines ledigen geprüften Lehrers zu besetzen. Jahresgehalt nebst möblirtem Zimmer und Heizung fl. 300. Nach dem Probejahr kann der Acceptirte auf 500, eventuell auch auf 100 fl. als Aufsehung rechnen. Bewerber müssen in der ungarischen, deutschen und hebräischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen tüchtig sein und mögen ihre gut instruirten Offerte nebst Zeugnissen an den Gefertigten längstens bis 15. d. M. einreichen. Udober, Komorner Kom., am 2. Oktober 1892. M. S. Reich, Schulpräfes. 10233

Ein junger Romanis
(Christ), der in hiesigen Kreisereien servirt hat ungarisch u. deutsch spricht, findet sofortige Aufnahme. Wo? sagt die Exp. 59983

Ziegelmeister,
erste Kraft, sucht Stelle. Anträge erbeten unter „R. F. 57“ an die Exp. d. Bl. 59957

Lehrling
für eine Eisenhandlung wird gesucht. Adr. in der Exp. 60011

Elegante Möbel
gegen monatliche Ratenzahlungen, komplette Einrichtungen, auch einzelne Stücke, in riesiger großer Auswahl erhältlich für die geehrten Offiziere, Geistlichen, Staatsbeamten, Professoren und sonstige Personen in guter Stellung in Lofo und Provinz.
Möbelhalle,
Budapest (innere Stadt), Donauufer Nr. 15, 1. Stock. 10035

Ein Fräulein,
Deutsch, Ungarisch, Französisch, Klavier und Handarbeit unterrichtend, sucht Stunden. Gest. Anträge unter Chiffre „M. S. 37“ an die Exp. 60118

Nach und Hilfe
finden Damen und Frauen unter Berücksichtigung entbinden bei einer seit 30 Jahren praktischen Hebammen, Bodmaniczogasse Nr. 79, 1. Stock, in Budapest. 60026

Prof. S. Bloch,
ein. Handelschulprofessor diplomirt. u. prakt. Buchhalter (Königsplatz 34) bildet Schüler mit Genehmigung eines hohen kön. ungar. Ministeriums ddo. 10. Nov. 1877 B. 28698 vollkommene fürs Komptoir aus, u. zw. in der einf. u. dopp. Buchführung, Merkantilrechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben, mit deutschem und ungarischem Vortrage, bezogen auch Büchererichtungen u. Abschlässe (Bilanzierungen). Schüler aus der Provinz werden bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausgebildet und erhalten ganze Verpflegung.
Abendkurse
von 15. d., eventuell 1. Oktober ab. Einschreibungen täglich. 60035

Hausverkauf,
event. Tausch.
Ringstraßenhaus, 30 Jahre steuerfrei, 10 Räume, sämtliche Wohnungen aufs Elegante ausgestattet, wird auf Basis 7% für 105,000 fl. verkauft. Ferner ein dreistöckiges Gehaus, in einer belebten Straße gelegen, 15 Jahre steuerfrei, Bauart erster Klasse, wird auf Basis 10% für 117,000 fl. verkauft. Schließlich ein hochhohes steuerfreies Haus mit großem Garten, 10 Wohnungen, Zinsenträgnis 7%, Preis 30,000 fl. Dogenannte Objekte sind mit Amortisations-Darlehen belastet, daher zum Ankauf wenig Baargeld erforderlich. Zum Tausch suche ich ein kleines Gut oder ein Provinzhaus. 10234

Geld
für Budapest Haus-eigentümer auf 1. u. II. eventuell Konvertirungen auf Güter, bejort rasch ohne Vorauslagen S. Fleischhacker, Häuser- u. Güteragentur, Nyár-utca 6/B. Barterre. Zu treffen von 11-12 u. 4-6. Briefliche Auskunft ertheile bereitwilligst gratis. 10234

Theer-Decken
mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden leihweise zu sehr mäßigen Preisen überlassen.
Säcke,
neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso Repp- u. Einfuhrplanken mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei Adolf Nagel, Budapest, Arany Jánosgasse Nr. 10. 10205

Kolportage.
Für ein neues literarisches Unternehmen, ausschließlich der Verlag von Volksromanen und Zeitschriften in Lieferungen, werden solide, geschult Kolportage gesucht.
Nur solche Herren wollen sich melden, welche in dieser Branche mit Erfolg schon thätig waren. Arrangements, Partieführer werden mit hohem fixen Gehalt acceptirt. Offerte mit Angabe, wie lange in der Branche, für welche Firmen und mit welchem Erfolge bisher thätig gewesen, sind an die Administration dieses Blattes unter „Magyar Kolportage kiadás 1892“ zu richten. 59904

Kisebb kávéház,
népes utcában, teljes berendezéssel együtt azonnali kiadó 5 november 1-én átvehető, Cím a kiadóhiv. 59833

Villa
mit Garten, Andrássystr. Gegend, zu kaufen gesucht. Vermittler ausgleichlos. Billigst abzugeben. Adr. in der Exp. 60040

Nur echte von Herrschaften
abgelegte Herren- und Knabenkleider in bestem Zustande, feinst und allerbilligst 4. Bez., Univerzitätsplatz 5, Hofmagazin 1. Auch Kleider-Leihanstalt. 10211

Ich suche
ein 100 bis 250 hoch großes Gut mit darauf befindlicher Mühle,
die auch für Lohmüllerei eingerichtet ist, zu kaufen; letztere soll 50 bis 100 Pferdekräfte haben, kann aber auch größer sein. Gefällige Offerte mit Beschreibung der Gegend, der Lage, des Besizes, Einrichtung der Mühle, Beschreibung der Baulichkeiten sind unter Chiffre „Gut und Mühle“ an die Exp. d. Blattes zu richten. Vermittler honorirt. 59862

Aus der Parnör Domäne des Grafen Géza von Andrássy, Ulrich Gerber, Käsefabrikant, Tuzsajfalv, I. P. Parnó (Kom. Zemplén), verendet nach allen Poststationen franco gegen Abnahme: Prima ung. Groner-Käse in 5 Ko.-Postpaketen à fl. 3.60, prima ung. Halbenmühlthaler in 5 Ko.-Postpaketen à fl. 4.50, prima ung. Gmmenthaler-Käse in 5 Ko.-Postpaketen à fl. 4.50. Engros-Käufer erhalten entsprechende Rabatt. 10202

Sichere Existenz.
Eines der besten Wirtschaftsgeschäfte außer der Waagner Mauth, umringt von Fabrikten, ist wegen Uebernahme eines Provinz-Hotels zu vergeben. Zu erfragen bei David Friedmann, „Café Färber“. 59764

Grav-Konzert-Klavier,
wenig überspielt, aber prachtvoll, neue kurze Mignon-Klaviere von den ersten Fabriken der Welt derzeit am billigsten zu verkaufen oder auszuleihen im Salon Klinger, kerepesi ut 39. 10148

Suche Ungarin (Bonne) für Nachmittag.
Mondgasse 21, Thür Nr. 1. 60042

Gegen Cholera.
Carboläure in allen Graden, Carbollösung, Carbolalkali, Eisenvitriol, Chloralkali, Creolin, Kalkmilch empfehlen als wirksamste Desinfektionsmittel
Zustig & Bed,
Fettwaaren- u. wasserdichte Decktücher-Fabrik, Budapest, V., külső väci ut 58. Schiller 16, 20, 24 fr. 10238

Per 1. November beziehbar: elegante Gassenwohnung,
Komfort ausgestattet, 3 Cassen, 1 Hof, Badezimmer etc., preiswürdig zu vermieten. 5. Bez., Sohyomgasse Nr. 16, nächst dem Justizpalais. 59868

Andrássystr.
ist ein möblirtes Zimmer, ev. mit Verpflegung, für Herren oder Damen sofort zu vergeben. Adr. in der Exp. 60039

Ein Backwagen
in gutem Zustande ist billigst abzugeben. Adr. in der Exp. 59695

Ungarische Glasversicherungs-Gesellschaft,
Budapest, väci-kört 31. versichert Spiegelgehben für Portale und Glaswerke in ganzen Bauten bei billigsten Prämien und constantester Regulirung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Begünstigungen, auch Transportversicherungen.
Schneidige Agenten werden gesucht. 10197

Köfcher-Karpathen-Schweizer-Käse
verendet mit Hecker versehen in 5 Ko.-Packeten gegen Nachnahme à 62 fr. per Kilo, größeren Bestellungen à 38 fr. S. Pollatsch, Szepes Ofalu. 59730

Wederuhren
à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Reumontoir à 4.50 bei Albert Ellinger, Kerepeserstr. Nr. 12. Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenuhren. 10206

Rdn. ung. Staatsbahnen.
Nr. 124195/92.

Offertauschreibung
Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen beabsichtigt die Lieferung ihres Bedarfes an Holz (Kohle, Vollfasen Holzgewölle), Leinöl, ferner an Metall- und Eisenwaren für das Jahr 1893, eventuell auch auf 3 Jahre sicherzustellen und schreibt hiemit diesbezüglich die öffentliche Offertverhandlung aus. Die Offerte sind spätestens bis 4. November 1892, 12 Uhr Mittags, die Adressen bis 3. November 1. 3. 12 Uhr Mittags, einzureichen, resp. zu erlegen. Die weiteren für die Einreichung der Offerte maßgebenden Bedingungen, die Quantitäten, sowie die speziellen Lieferungsbedingungen können bei der Sektion für Material- und Inventarbeschaffung der kön. ung. Staatsbahnen eingesehen werden. Budapest, im Monate September 1892.
Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen. 10229

Geld-
Darlehen für Haus- und Grundbesitzer zu 4 1/2%, Mählenwechsel 3 1/2%, Bankcredit 4 1/2%, staufleute, Individuelle auf Wechsel, Perionals-Kredit für Beamte, Offiziere, Private gegen vierteljährliche Ratenzahlung zu 6%. Zu sprechen von 8-10 und 1-5 Uhr, nur persönlich. 4. Bez., Kronprinzgasse 11. Detvös J. F. 10241

Villaner Weine
verende von 50 Liter aufwärts per Nachnahme: Roth 20, 24, 28, 32, 40 fr. Weiß 23, 26, 30, 35 fr. Schiller 16, 20, 24 fr. Riesling 40, 50 fr. Näheres berechnen zum Kostenpreis und nehme selbe franco retour. Für Echtheit wird garantiert. Kramer Mátyás, Villány, Weinbergbesitzer. 10242

Zu kaufen gesucht 14 Meter hohe Stellagen,
mit Glaschuber, hübsch. S. G. Goldberger, Kerepeserstr. 38. 60052

Chepaar,
das schon eine Hausmeister-Stelle innehatte. Näheres in der Konbitorer Keckemetergasse 17. 60037